P.o.germ.
416

germ. 416

Gartner

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gedichte

in

oberösterreichischer Volksmundart

von

Anton Gartner.

Digitized by Google

Gedichte

in

oberösterreichischer Volksmundart

von

Anton Gartner,

einbegleitet von

Adalbert Stifter.

Pesth, 1848.
Verlag von Gustav Heckenast.

Leipzig, bei Georg Wigand.

96 - 1K.

Digitized by Google

BIBLIOTHEC.
REGIA.
MONACENSIS.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Ich wage es mit diesen einbegleitenden Worten, die beifolgenden Gedichte in oberösterreichischer Mundart und zunächst in der des Traunkreises den Freunden jenes Landes und Volkes vorzulegen. Der Verfasser, im Traunkreise geboren und aufgewachsen, hat wahrscheinlich mehr dem Zuge der Erinnerung an sein schönes Geburtsland, von dem er später getrennt war, diese dichtenden Ausflüsse zu verdanken, als einem anderen Zwecke; wenigstens waren sie nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Auf meine Bitte gab er mir die Bevollmächtigung, seine Arbeiten seinen Landsleuten bekannt zu machen. Ich glaube, den Freunden

Digitized by Google

ländlicher Natur, die in den mehr oder weniger unbeholfenen, aber meistens naiv scharfen Lauten des Volkes die Knospe schöner Menschlichkeit erblicken, und daher die Zurückübersetzung verbrauchter Stadtgefühle ins Ländliche, oder die Mißbildung derselben zu einer Art selbstbewußter Naivetät und Lieblichkeit von sich weisen, durch beifolgende Gedichte ein Vergnügen zu bereiten. Habe ich mich durch meine Liebe zu jenem Lande, in dem ich selber die schönsten Jahre meiner Jugend verlebte, geirrt; so werden es die, die das Land eben so lieben, wie ich, keinen Irrthum nennen, weil sie die Gefühle theilen, die andern werden es freundlich verzeihen.

Wien, im Mai 1847.

Adalbert Stifter.

Digitized by Google

Vorrede.

Da es ungemein schwer ist, Gedichte in der Volkssprache zu lesen, indem diese so sehr verschieden ist von der Schriftsprache; so war ich bemühet, in der Schreibart so einfach zu sein, als es nur angeht, und Wörter, die in beiden Sprachweisen bestehen, dem Schriftstyle gleich, oder doch sehr ähnlich zu schreiben. Es erscheinen daher die Reime: „schon und than," „groß und das," „schön und zwen," da der Laut und nicht die Form der Buchstaben den Reim bildet. Derjenige Leser, welcher das Volk und seine Sprache genauer kennt, weiß demungeachtet die nöthigen Abänderungen für die echte Aussprache zu treffen; er weiß z. B., daß der Bauer nicht „gnue" (genug), sondern „bmue;" nicht „z' viel" (zu viel), sondern „pfül;" nicht „zfriedn" (zufrieden), sondern „pfrin;" nicht „gern,"

Digitized by Google

sondern „geen" u. s. w. sagt. Ich bediente mich des einzigen Hilfszeichens : „'" über dem Buchstaben a (á), wenn er mit dem hohen, offenen Tone gesprochen werden muß — zum Unterschiede vom tief und dumpf zu sprechenden „a", das wie gewöhnlich geschrieben ist.

Um besondere Ausdrücke und Eigenthümlichkeiten verständlich zu machen, sind ihre Erklärungen dem Büchlein beigegeben — so weit ich sie auffinden konnte; denn es ist häufig unendlich schwer, die scharf bezeichnenden Ausdrücke des Landvolkes, deren sehr viele im Schriftstyle gar nicht bestehen, in diesem zu erklären.

Das Umfassendste hierin hat Mathias Höfer geliefert in seinem „Etymologischen Wörterbuche der in Oberdeutschland, besonders in Oberösterreich üblichen Mundarten." 3 Bände. Linz 1815.

Wien, im Mai 1847.

Anton Gartner, M. Dr.

Digitized by Google

Was i thue.

Mei — was thuer i?
Han á loſáde Weil,
Han á ſchauáde Eicht —
Und bin denná nöt fäul.

Siegſt 's Vögerl áf 'n Bámerl —
Was wird 's öpá thoan?
Ganz rueli und ſtád is 's,
Thuet loſn — alloan.

Und bſinnt ſi an Eichterl,
Aft ſingt 's bár oans für —
Und áſo — wie bán Vögerl —
Is 's netter bá mir.

Digitized by Google

In Gottsnam!

D' Zeitn hánd übl:
Koan Geldl in Sack,
Dan Schaur um án anán,
Gro häufti viel Plag;

Avá nur nöt verzaá
Und d'Arácht nöt gſcheucht;
Nur anghöbt — in Gottsnam —
Aft geht 's nu ſo leicht;

Aft geht öps von Flöck,
Und aft bringt már öps z'ſamm;
Avá nur nöt verzaá —
Höb an „in Gottsnam!"

Digitized by Google

D' Glockná.

I kann má nött helfá —
I han d' Glockná ſo gern,
Drum páß i und loſ i,
Bal i 's Gläuted kann hörn :

Dö groß' is der Aehnl,
Der zárt ſo ſán'n Schall —
Brummt hiezt und brummt aftn,
Hängt áf wieder bal.

Dö mitter is d' Muedá,
S' röd't mehres ſchon drein;
I woaß 's, daß ſie 's gern thuet —
's wird nöthi halt ſein.

Digitized by Google

Es ſagt á der Mösner :
„Der Aehnl geht ſper,
I mue zárn und mue reiſſn,
Ehwenn i 'n nur hör;"

„Bá der Muedá geht 's leichter —
Denn kám kimm i an,
So rührt ſ' á ſchon 's Züngerl,
So hört má ſ' á ſchon." —

Ehwenn der Aehnl oans ſagt,
Sagt d' Muedá ſchon zwen ;
In Aehnl thuet 's Mäul halt
Schon ſpáchiger gehn ;

Und d' Muedá — wann ſ' anhöbt,
Dö hört má ga weit —
S' brummt nöt und ſauſt nöt,
Weil d' Muedá gern ſchreit ;

Digitized by Google

Und án öftn is ſ' z'hörn á —
All' Tag hört má ſ' ſchon;
Der Aehnl — der kimmt an
Án Feirtá nur dran.

Avá guet moant 's á d' Muedá:
Denn ſo oft — als ſ' nur röd't,
Will ſ' habn, dáß má betn,
Sinſt rührt is ſi nöt.

Dö kloan'n Glöckln hán d' Kiná,
Dö z'ſammjodln thoand —
's is — wier in der Kindsſtubn:
's oan lacht und 's oan woant;

S' hán rechte Schnabln:
„Bim bim" — und „bám bám;"
S' künnen nöt rödn nu,
Drum verſteht má ſ' á kám.

Digitized by Google

Jebl thoan ſ' ga z' viel
Duriánaná ſo ſchrein —
Da röd't aftn d' Muedá
Á Wártl á drein;

Dös is aft á Gſchroa
Und á Gwigezád erſt:
Án ieds möcht gern recht habn,
Án ieds rödet gern z'erſt;

Z'lötzt — bal 's ſchon z' lang dauert,
Kimmt der Aehnl dázue;
Mö laſſnd iehm d' Plázmäuln
In Oelter koan Rueh? —

Da möcht er ſi ſchlauná —
So trávi — der Alt,
Dert hört má 'n kám brummá,
S' überjodlnd 'n halt.

Digitized by Google

Und bal ſ' áfhängend aftn —
Má hört ſ' ſchon meh kám,
Da brozmäult áf d' Lötzt
Nu oans nachi: „Bám — bám.“

Aft ſitz i án Eicht nu,
Woaß 's ſelm nöt — umö,
Bis i öps anás hör,
Áfſteh und geh.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Was haſt denn ſchon wieder,
Was haſt denn ſchon meh?
Und du luegſt áſo drein —
Grad, als thát dár öps weh?

Es thuet má nix weh,
Avá wohl halt nöt á —
Und i moan, es wurd böſſer,
Wann i váheirát't ſchon wá!

Digitized by Google

In Wald.

I bin mehr in Wald hiezt —
Ünter 'n Bámán álloan,
D' Leut hán má z'wider,
's will 's ga nimmer thoan.

Da hock i mi áhá,
Won i á Plátzl halt find;
I dárf ga Koans fürchtn,
Dös mi ausfienzn künnt,

Und fiech wieder Bámá —
In dö taufend hán f' da,
Bal oaná vertrückert,
Wart án anáná nah.

Digitized by Google

Háds Leut — der is ga groß —
's wird der Guckähnl ſein;
Er ſteht áf án Höcherl
In der Mittn ſo drein,

Und ſchaut umánaná
Und rührt ſi in oan'n,
Broat't ſáne Händ aus,
Bewacht ſáne Kloan'n,

Und noagt ſi ſo aá —
Als gáb er in Sögn:
Dáß á dö Kiná
Nahwarná mögn.

Is künnen leicht waxná —
Wer irret ſ' denn á?
Möcht wiſſn — wo 's ſchöner
Und rueliger wá!

Digitized by Google

Stád is 's und guet is 's —
Bal i hinſchau ſo ſtirr;
I moan, es wird liſpláb
Und plauſchád mit mir;

I gſpür mi kám ſelber —
Es is wier á Trám:
Es zwigezn d' Áſterl
Und knarnd aftn d' Bám,

Und boign ſi und dráhn ſi
Und reibn ſi inand
Und grüeßn ſi iebl
Und rödn miránand;

Aft flodrezn d' Vögerl
Nöbn mir umánand,
Und jagn ſi in Gſtrüpped
Und Staunán allſand.

Digitized by Google

Dans lockt áf 'n Bámerl
So gſchmáchi und fein
Án anás — dös antwort't
Und ſtimmt aftn ein,

Und bal 's hieztn hinfloigt,
Is 's Erſte dávon —
Dös Lockád is 's Weiberl,
's Angſchmirte der Mann,

Und weil er der Mann is,
Drum gibt er nöt nah —
So jagnd is ſi umá
Áſterl áf, Áſterl a;

In Weiberl is 's Ernſt nöt,
's will iehm eh nöt dávan:
's thuet 'n netter nur zehná —
Ga guet woaß 's der Mann.

Digitized by Google

Da floigt 's aft in 's Dickeb
Und lockt nu so schön —
Was will 's Mánderl thoan aft?
Hau — nachi mueß 's gehn.

Dort habn s' leicht á Nösterl,
Á Hüttn — dö Zwen ?
Halt ja mag 's da guet sein,
Halt ja is 's da schön!

Und wann 's dunnert und blitzt,
Und wann 's Spiß rögná thát —
Was schern si dö Vögerl :
In Nösterl is 's stád.

Ja — ös glückseling Vögerl,
Oes künnts es leicht sein :
Oes bauts engá Nösterl,
Háds glückseli drein!

Digitized by Google

Bá mir is 's ganz anás:
Bin der oanſchichti Bue —
Und hätt i ár á Weiberl,
I han koan Nöſterl dázue.

So wurd i bal grübláb
Und nahdenkáb mehr —
Da floigt wieder á Vögerl
Áf má Plätzerl aft her;

Wie ſchleuni dáß 's áffitzt,
Kreuzluſti meh ſingt,
Und wier es ſi aftn
Áf 'n Áſterl ſo ſchwingt,

Und laßt ſi von Wind dráf
So wiegn und ſo tragn —
Broat't d' Flügerl vonaná,
Thuet ſ' z'ſamm wieder ſchlagn/

Digitized by Google

Und kühlt ſi ſá Herzerl
Aft ſelm áſo a —
Á der Menſch ſoll ſi tröſtn,
Aft macht er iehm 's nah.

Hiezt floigt 's wieder weidá —
Áf án Zaunſtöckà dráf,
Und bſinnt ſi án Eichterl,
Macht 's Schnáberl mehr áf,

Und ſingt wohl dös Nämli,
Avá wieder ſo ſchön;
Da loſ i iehm zue halt,
Mag wögá nöt gehn:

's höbt 's Köpferl in d' Höch aft,
Bláht 's Kropferl ſo áf,
Und zeberlt ſo umá
Áf 'n Zaunſtöckà dráf,

Digitized by Google

Und guckt umánaná
Und gfreut ſi, dáß 's löbt —
's is frei, als ob 's betet,
Bal 's 's Köpferl ſo höbt.

Kehr d' Händ um — is 's wögá,
Huſcht áhi in 's Láb —
Hat 's öpás leicht zrütt't hiezt,
Is 's Vögerl leicht háb?

Mei ná — es hat 's gnädi,
In Nöſterl öps z'thoan:
In d' Kindsſtubn geht d' Muedá,
Dort hán ja dö kloan'n,

Dö nackádn Vögerl —
Dö froiſt nu binand;
Warts, d' Muedá kimmt eh ſchon
Und wármt eng — allſand;

Digitized by Google

S' broat't d' Flügerl vonaná
Und hüllt eng ſchön zue;
Dös is d' Ducheb in Bötterl —
Habts alleſand gnue;

Und thuet eng z'erſt gántn,
Aft heidlt ſ' eng ein,
Und ſingt eng á Liederl,
Dáß 's rueli künnts ſein.

Und werd'ts aftn größer —
Bauts ſelm engá Nöſt,
So guet — als 's es künnts halt,
Macht es enter áf 's Böſt.

Eng ſchilt Niemd, eng hienzt Niemd —
Háds kloan, oder groß,
Des werd'ts nöt verſpöttlt,
Thát's dös, oder das.

Digitized by Google

Und da sollt i nöt gern
In Wald aui gehn?
Is 's denn wo anás
So friedli und schön? —

Dáhoam wern s' meh fraá:
„Hast gmoasst in Wald?"
„„Hau Narr"" — sagt dös Aná,
„„Mei — glost hat er halt.""

Já — glost han i freili,
Gsinnirt han i wohl —
Leicht má nöt iebl
Studirád wern soll?

Há — der Söpp hat leicht lachá,
Hat eh 's Glück in Sack:
Hat gheirát't vávichá
Und sinst á koan Plag.

Der Grazte. *)

Ná — ſchau halt, dáß d' áfhängſt,
Du hienzádá Bue!
Und zoig di nur ſchleuni,
I han ſchon bal gnue.

Mei ja — bin koan Lehnfeign,
Kimm her, wanns di trauſt:
I gib dár á Flaſchn,
Dáß 's dá wochálang ſauſt,

Dáß 's dá brummt hinter 'n Öhrln,
Und 's Mäul gſchwillt dár áf —
Und bals d' öpá z'weng häſt,
Kriegſt nu oane dráf;

*) Der durch Spottreden zum Zorne Gereizte.

Digitized by Google

Und d' Zähnd wern dá wagládt,
Und aftn magſt gehn;
Haſt án Profit bá den Handl:
Haſt á Goſchn für Zwen!

Schnaderhüpfl.

I woaß 's nöt — wie 's kimmt,
Und i woaß 's nöt — wie 's is;
Avá dáß 's áſo ſein thuet —
Dös is ámal gwiß;

Sein thuet 's und gwiß is 's:
Um dö Dirndeln geht 's Griß —
Avá d' Buemá wernd eh
Völli zriſſn — auweh!

Schnaderhüpfl.

Dá Schönát vergeht bal —
Du wunáligs Ding!
Und was haſt von der Schönát
Aft ghat für áu Gwing?

Dá Gwing — der wird ſein:
Án alts Gſicht, á jungs Bluet,
Und drum ſei nöt ſo wunáli —
Moan dár 's ja guet.

Digitized by Google

Der Weichbrunn.

Es is dös kloan Miezerl
Ámal daußtn in Wald,
Und weil ſo viel Bám hánd
Verrennt es ſi halt.

Und finſter wird 's á ſchon
Es is völli ſtád —
Nur d' Bám rührn ſie iebl,
Bal der Wind duri wáht;

Da höbt 's aftn 's Flehn an:
„Ganz álloan bin i da;"
Und 's Herzerl — dös ſtoßt 's iehm
Vor Ángſtn ſchir a;

Digitized by Google

Es woaß ſi nöt z' helfá
Und bleibt áf oan 'n Flöck:
„U mein Gott, u mein Gott,
I ſind ga koan 'n Wög!"

Gebetläutn hört 's hiezt —
Dös is ſá lötzts End;
Denn ſinſtn geht 's ſchlafá,
Áf 'n Weichbrunn is 's gwöhnt.

Da wird 's aft lebendi
Áf 'n Bámerl — ás wie —
Und ſingt völli luſti
Áf 'n Áſterl: „Zie zie."

Und 's Aſterl — dös ſchwingt ſi
Von Vögerl ſán'n Gwicht,
Und á Rögntröpferl fallt hiezt
In Miezerl áf 's Gſicht:

Digitized by Google

„Vergelts 's Gott — Schutzengerl,
Für 'n Weichbrunn — ga ſchön,
Já — künnt i mit der Muedá
Hiezt ſchlafár á gehn!“

Áf oanmal ſchreit d' Muedá
„Miezerl“ in oan'n,
Und in Spitzerl hört 's kelzn,
Sán 'n Spitzerl — in kloan'n;

Und „Muedá, má Muedá!“
Schreit 's Dirnderl dárnah; —
Da is iehm ſchon leichter:
Der Spitzerl is da —

Und ſchwoaferlt ſchon umá
Und kelzt ohne End;
Derweil kimmt á d' Muedá
Und nimmt 's bei der Händ,

Digitized by Google

Und wiſcht iehm ſá Gſichterl
Mit 'n Fürtá glei a,
Und weiſt 's aftn hoamá,
Legt 's nieder bárnah,

Und macht iehm á Kreuz nu —
Da ſchlaft 's ſchon bán „Suhn“;
— Und ebl ſtoßt 's 's Miezerl
Als á ſchlafáde nu.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Allſaná habn Dirnderln —
Wie ſtölln ſie 's nur an?
Und i woaß 's nöt — umön i
Koan Dirnderl nöt han?

So ſei nöt ſo dumm —
Und ſo ſchau di dert um,
Und mö plagſt di denn ga
Um á Dirnderl ſo a?

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Wie höcher dáß d' Birn hängt —
Wie ſchöner — dáß ſ' is;
Und wie gſchámiger 's Dirnderl —
Wie größer is 's Griß!

Avá bal má ſ' erſt abrockt —
In Händn hat — d' Birn;
Und aft kann má ſi dert
An der Schönát nu irrn.

Digitized by Google

Der Graber.

(Der Todtengräber.)

Wieder oaná gſtoribn — Gott tröſt 'n
Hätt 's nöt gmoant, daß der ſchon kimmt;
Hán Schuler miránaná gwön —
Leicht der Tod ſchon Alle nimmt?

So geht halt oaná nah 'n anán,
Schau, ſchau — der Simmerl á ſchon da! —
Da denk i iebl ſo bán Grabn
Ueber d' Schulkamradn nah:

Wie már iebl gſpielt habn z'ſammá,
Habn iebl plattlt miránand,
Habn üns ausghienzt: „Haſt nix künná,
Biſt ſchon der Gſcheiter — du — in Land."

Digitized by Google

Dös oan — dös is áf d' Schandbänk kemmá,
Hat án Eichtl aft nu gflehnt;
Dös aná hat án Bazn kriegt —
Den habn má mehr án „Locherl" gnennt;

Jebl habn má kuglgſchibn,
Kopf und Adler habn má gſpielt;
Jebl hán Zwen ráffád worn,
Habn ſi gnußt und tüchti gmült;

Schneemándl habn má baut in Winter,
Habn iehm Fingern gmacht, á Gfriß,
Á Par Luckán für dö Augná
Und án Zapfn, der d' Naſn is;

Habnd 'n umgrennt aftn wieder,
Habnd üns gſchneeballnt — zwöſpnbla —
Aftn Schramá gſchlaá, Dübln,
Hán vonaná grennt dárnah.

Digitized by Google

Habnd oft gſchlipfezt hintránaná —
Der Erſte zahlt dö anán aus :
Hockt ſi nieder — und kroicht wögá
Und hienzt dö Purzládn mehr aus.

Bal' már üns aft zthoaln habn müeſſn —
Habn má páßt áf 's „Lötztl" ſchon ;
Denn ohne Lötztl wár 's nöt müglá,
's hätt 's Vonanágehn nöt than :

Koaná thuet meh was dágleihá —
Mir gengen wie dö altn Leut,
Bis aft oaná zuehaut wieder
Und „'s Lötztl" zu den anán ſchreit ;

Da höbt ſi d'Gſchicht von neuchn an,
Denn koaná ghalt halt 's Lötztl gern ;
Und dert mueß 's oaner endling ghaltn —
„Ná — moring wird 's dár azahlt wern."

Digitized by Google

Áſodl is 's halt gwön vor Zeitn,
Áſodl is 's halt gwön voneh —
Hiezuná hán má Manná worn,
Und koaná denkt áf 's Löţtl meh;

Nur i álloan — bal i eingrab oans —
Nur i álloan — i denk nu dráf;
Halt ja — bá mir hört 's Löţtlgöbn
So lang i löb, nöt áf.

Und trauri is má Löţtl halt —
Weil 's 's allerlöţte is;
Gott gib nur, dáß 's allſanán á
Für 's Himmelreih oans is!

Han maning ſchon má Löţtl göbn,
An den i 's ſchuldi bin ſit Jahrn —
U mei! i möcht wohl iebl oan 'n
Má Löţtl nu báſparn!

Digitized by Google

Wer wird denn mir 'mal 's Lötztl göbn?
Ámal is 's dert vorbei —
Leicht is 's von máner Freundschaft oans,
Und flehnt á weng dábei!?

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Heut ſo, moring ſo —
Jebl woach, iebl hart,
Dös is halt in Dirnderln
Jehn gwöhnliche Art.

Drum mag i koan Dirnderl,
Dös Ding wár má z' bunt —
Und i wüſſet koan oanzigs,
Dös anás ſein kunnt.

Digitized by Google

D' Aförtigung.

Wann ſ' nöt ſchön ſafti hán,
Schmöckt má koan Birn —
Und wanns d' má nöt treu biſt,
Umö ſoll 's mi irrn?

Mö ſollt i mi háribn
Und grimmár um di?
Du biſt nöt dö Danzi,
Dö tauget für mi;

Und du taugeſt már eh nöt —
Geh, bild dá nix ein;
Denn má Dirnderl mue gſchmächi
Und ſchwarzauget ſein.

Digitized by Google

Und wann i di anrühr,
Han i nix in der Händ,
Und dös hätt i voneh schon
Mein Löbtá nie gwöhnt.

Du ruschst oan 'n dur d' Fingern
Und gángst in Verlue;
I brauh mi nöt z' grimmá —
Bin a sauberá Bue!

Und hiezt grüeß di und bfüet di —
Und i bin koan Narr —
Und á Dirnderl mue zuehi stehn,
Aft is 's á Par.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Mö ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!
Und mö ſollt i nöt luſti ſein?
's thuet má nix weh.

's Dirnderl hat gſagt:
I ſoll kemmár áf ſpat;
Denn i woaß ma nöt z' helfá —
Drum gibt 's már án Rath;

Und ſá Rath — der wird ſein —
Ája — wiſſt es ja eh —
Und da ſollt i nöt juchezn:
Duidiei — duidieh!?

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Dan Tröpferl is 's erſte —
Á zweits kimmt glei dráf,
Und áſo wird á Bächerl,
Dös hinrennt in Láf.

Geh — gib már á Buſſerl,
Áf oans ſtehſt nöt an —
Und bal ſ' aftn mehr wern,
So knüpfen má ſ' dran.

Digitized by Google

Der Keſchbám.

(Der Kirſchbaum.)

Es is án oagne Sachá
Um dö Bám,
Und mit'n Staunán is 's
Ár anás kám.

Án Jeds kennt eh dö Gſchicht
Von Adam — gwiß,
Und von der Evá ſchon
In Parádis;

Dö bringt án Oepfelbám
In d' Gſchicht ſo drein,
Bá mir — da mueß 's
Á Keſchbám ſein.

's ſchön Liſerl hat bán Badánhaus —
Da — wo 's ſá Fenſterl hat,
Á Meni groſsi Hollerſtaun —
Und ár án Keſchbám ghat;

Und wie dö Keſchn zeiti hán
Und hán ſchün ſafti ſchon,
Da höbt halt 's Liſerl in der Früeh
's Keſchnbrockár an.

Má Wög — der führt mi juſt vorbei,
I geh ſo in oan 'n Gehn,
Da ſiech i aft bán Keſchbám dort
Á Loatán ſtehn.

Á Loatán loahnt wohl iebl wo,
Was geht mi d' Loatán an —
Bá derer avá han i dert
Án Blick áf 'n Keſchbám than.

Digitized by Google

Was ſiech i? wier i áffi ſchau —
Á Ziſtl áf'n Bám —
Und á Dirnderl — ſickráwalt!
Á ſchöners gibt 's wohl kám.

's hat Aeugerln ghat — wie d' Keſcherln ſchwarz,
Sticht aá ſo áf mi;
I kann eng 's ga nöt ſaá gnue,
Wier i dákemmá bi.

Es deut't már, i ſoll weidá gehn,
Und richt't ſi d' Loatán z'recht
Mit'n Brockár is 's leicht förti ſchon,
Weil 's aáſteign ſchon möcht.

I thuer án Schritt — will weidá gehn —
Da ruſcht iehm d' Loatán ſchon;
„Halt," ſchrei i, „du künnt'ſt aá falln,
I hab dá d' Loatán an."

*

Digitized by Google

I denk má : han i iebl eh
Án Gfalln án Dirnderl than,
Und ſtemm halt ſo mán 'n rechtn Fueß
Án d' Loatán an;

Hab d' Händ áf d' Sprißl hin,
Schlag d' Augn áf d' Erd,
Und loſ ſchön ſtad halt, ob má ſ' nu
Nöt kraxln hört?

I hör ſ' á glei, wie ſ' nah und nah
Dan Sprißl nah'n anán nimmt,
Und denk má, dáß ſ' ſchon bal zan mir
Hiezt aá kimmt;

Da hör i aft án tüchtign Schroa:
Á Sprißl bricht iehm a;
Und eh dáß i 's han wiſſn künnt —
Is 's Liſerl á ſchon da;

Digitized by Google

S' ruſcht aá halt, — der Toiſt á!
Und fahrt má greá áf 's Mäul;
Ja hau, und mit 'n Buſſn halt
Da bin i dert nöt fäul;

I han iehm halt án Schmazá göbn,
Mei — döszwögn is 's nöt aus; —
Ná — wen dös Zoigs paſſirt is ſchon,
Der kennt ſie gueting aus!

Und für mán 'n Beiſtand hat már aft
's Liſerl „Geltsgott" gſagt — ga ſchön,
Und ſagt: „Geh, kimm bal wieder her,"
Und i will weidá gehn;

Da höbt oans in der Hollerſtaun
Gro ſáckriſch z' mentern an:
„Was haſt denn du bán Keſchbám da
Und máner Tochter than?"

„„Hau — d' Loatán,“ “ ſagn már alle Zwen
„„Dáß ſ' umfallt nöt!“ “
„'s Mäul halts,“ ſchreit der Vadá dráf,
„Und ſparts eng engá Röd.“

Und ſán'n Stöckà laßt er tanzn aft
Áf mán'n Bugl nu — der Baur.
— Áf dö Keſchn wir i denkár oft,
Denn — Toiſl — dö hán ſaur.

Digitized by Google

's oanſchichti Weiberl.

Is ga ſo á loſádá
Tag gwön — heut meh:
D' Sunn hat kám ausgſcheint,
I moan, má kriegn Schnee.

Ja ja — á Kreuz mehres,
Weil der Winter meh kimmt —
Wird wohl ſchir der lötzt ſein,
Moan, báß er mi nimmt;

Bin eh nix mehr z' brauhá,
Dáſchlepp mi nur kám;
So á wunáligs Leutl
Löbt eh nur in Trám.

Digitized by Google

's Gödächtnuß verlaſſt mi,
's Augnliecht vergeht;
Wár heut Allerſeelntag,
Hätt gern á weng bet't. —

Wie 's Bitzl ſchon z'ſammbrinnt,
Dös i anzundn han —
Vonerſt hat 's ſo friſch
Und ſo rüglſam than;

Hiezt löſcht 's bal gar aus,
Es bligezt kám meh —
Dös Zueſchaun — dös thuet oan'n
In Herzn ſo weh!

Da denk i halt wieder
Áf alle dö Mán'n;
Áf 'n Mann und áf d' Kiná,
Dö gſtoribn ſchon hán.

Digitized by Google

Han má Freundſchaft begrabn ſchon,
Han mi ahigflehnt gnue;
Gott tröſt ſ' — Alleſaná,
Gib iehn dö ewige Rueh —

Und 's ewi Liecht ſoll iehn leuchtn —
Und mir halt bal á! —
Mei — in Hanns hat 's dáhi ghat
Ga ſchleuni und gáh. —

So ſiech i ſ' halt ſteribn
Und bet für iehn'n Tod —
Und 's Flammerl löſcht aus ſchir,
Wird völli ganz matt, —

Bis 's endling gar áfhört —
Is 's gſtoribn leicht ſchon?
— Dan Goamezerl thuet 's nu,
Aft hat 's koans meh than.

Digitized by Google

's Vögerl.

Á Föderl, dös áfſteht
Und ſpreizt ſi nur glei,
Dös ráft es ſie aus,
Dös leid't 's nöt — bálei!

's is ja á Fáhlerl —
's wár weidá koan Schand!
— Dös thuet á kloans Vögerl —
Und hat koan'n Verſtand.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!
Und ſo oft als i 's ſiech,
Hupft má 's Herzerl in d' Höh!

Und ſo oft als i 's ſiech,
Is 's á glückliche Eicht,
I moan, i künnt floign
Wier á Vögerl — ſo leicht;

Wier á glückſeligs Vögerl
In Lüftn — juhhe!
Má Dirnderl is ſauber —
Juhheiſſá, juhhe!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Umö thueſt denn ſo ſchön,
Und moanſt leicht, i mue gehn?
Und mö laßſt má koan'n Fried,
Umö záhrſt mi denn mit?

Und dráh di nur wieder,
Wos d' herkemmá biſt,
Denn bá mir is dán Angráding
Längſt ümáſſſt.

Schnaderhüpfl.

Dö gaffádn Buemá,
Dö alleweil ſchaun,
Dö ſi ga nie nöt rührn,
Dö ſi ga nie nöt traun. —

Dö hán ſchon in Dirnderln
Jehn Gift und iehn Gall;
Drum ſchau nöt in oanen,
Und trau di ámal.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Dá Herz is má lieber
Als á Beutl voll Geld,
Als á Künireih ſelber —
Já — als dö ganz Welt!

Was tauget má 's Geld
Und was nutzet má d' Welt?
Und was thát i dámit?
— Hätt ja denná koan'n Fried!

Digitized by Google

Der Gfangá.

Mi fangen nöt Köttná
Und Rügl und Thür —
Und dert bin i gfangá,
I ſag eng 's glei — wie :

Má Dirnderl — dös hat má
Öps anthan ámal —
Nu wir i ſpringgifti,
Nu rüglt 's má d'Gall :

Han 's bſtimmt ghat án öftn :
Heut ſag i iehm 's — gwiß,
I verdruck 's nöt — bálei,
Und wann 's wiederwöl is :

Digitized by Google

Und inne wern mueß ſie 'ſ,
Gib 'ſ enter nöt áf;
Und ſoll 'ſ ár aft aus ſein —
Laß 'ſ ankemmá dráf!

Já — fürgnummá freili,
Avá gſchehá thuet 'ſ nöt —
Denn bal i iehm 'ſ ſaá will,
Verſchlagt 'ſ má mein Röd:

Bán Tag irrn mi d' Aeugerl,
Dö funglnd mi an —
Da gſpür i aft wieder,
Wie gern als i ſ' han;

Da ſchau i halt áhi
Ganz büld und verwirrt,
Und ſo han i bán Hinſchaun
Koan Loadweſn gſpürt.

Digitized by Google

Und kimm i áf d' Nacht aft,
Dáß i ſ' ſehá nöt kann —
So höbt aft ſá Stimmerl
Ga wunálieb an:

„Má Bue — weils d' nur da biſt,
Und haſt mi denn gern?"
Já — wie ſollt i denn hárb ſein,
Wann i dös Stimmerl mue hörn?

So hán 's bán Tag ſáne Aeugerl,
Áf d' Nacht is 's ſá Stimm —
Und ſo is 's halt nöt müglá,
Dáß i zan Akebln kimm.

Und mach i á d' Augn zue,
Und hör ſ' ga nöt an —
Weil i moan, dáß i 's leichter
Aft fürbringá kann;

Digitized by Google

Da gibt ſ' már á Buſſl aft,
Halſt mi rund a —
Und ſo is aft má Fürnehmá
Und Ärgánuß ga.

Und dö Aeugerl hán d' Köttná
Und 's Stimmerl is 's Gſchloß,
Und d' Buſſerl hán d' Föſtung —
Dö laſſnd nöt los.

Drum bin i der Gfangá
Und kann nöt dávon —
Und wann ſ' mi ár ausluеß —
Wer woaß 's, náhm i 's an?!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Zwo ſchneeweiße Täuberl —
Dö buſſerln ſi dort,
's verſteht oans dös aná,
Und rödn dert koan Wort.

Und i und má Dirnderl
Machen 's netter áſo:
Koan Stockwort nöt rödn má —
Verſtengen üns do.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Kimm áhá in 's Stüberl —
Má Büeberl — geh an,
Und i gib dár á Busserl,
's scheint netter der Mon!

Der Mon plauscht 's ja aus nöt,
Er schaut netter zue;
Und irrt di denn 's Zueschaun schon —
Gschámiger Bue?

Digitized by Google

's Dirnderl bán Bah.

Bán Wald is á Wieſerl,
In Wieſerl á Bah —
Und da ſteht ſo á Gſtaudrád
Nah 'n Wáſſerl hina.

Ganz drunt in der Ebná —
Der Bah rinnt ſo ghoam,
Da is ga á wunáſchöns
Dirnderl báhoam:

Á kuglrunds Gſichterl
Und Lefzerl — ſo gſchmah,
Und zwen fungláde Aeugerl —
So klar wie der Bah;

Digitized by Google

Und ſo gſchmächi kann 's rödn
Und ſo guſtáli halt —
Drumá gibt 's ár án Buem,
Den dös Dirnderl ſo gfallt.

Avá nöt nur der Bue
Hat án Plangá dárnah;
Der Monſchein und 's Bácherl —
Dö machen iehm 's nah:

Denn der Mon áf 'n Himmel
Bleibt eh völli ſtehn,
Kám dáß er vorbei mag,
Mue langſamer gehn,

Und glinſnt duri 's Fenſterl
Stihgreá áf ſá Bött —
Da mag er nöt weidá,
Es wunát mi nöt;

Digitized by Google

Beleucht't ſáne Wangerl
Und funglt 's ſo an,
Und glüeht áf ſá Gſichterl —
Der ſickáriſch Mon!

Er wird völli größer —
Möchſt aá leicht ga?
Monſchein — gelt, 's gfallt dá
Dös Dirnderl bán Bah?

Und in Bácherl geht 's netter
Ágrát wier in Mon:
Von Wald aá rennt 's ſchir —
So ſchleuni als 's kann;

Bal 's hinkimmt zan Häuſerl,
Dráht es ſi übi um 's Öck;
Má moant — bal má hinſchaut —
Ga nimmer mag 's wög:

Digitized by Google

Da wurlt 's in Bötterl
So friſch und ſo bráv,
Macht oan'n Wirſl, án zweitn
Aft geht 's erſt — láf láf;

Und ſáne Tröpferl — dö hupfen
Bláſerl áf, Bláſerl a,
Kám hán ſ' verſchwundn,
Hán ſ' meh wieder da.

Und wann aftn 's Reſerl
Erſt ſchledert ámal —
Da is halt má Bácherl
So glückli allmal:

Da pritſcherlt 's aft umá
Und buſſt 's áſo a,
Und dárnah rinnt er weidá —
Der glückſeli Bah.

Digitized by Google

Und da ſtehn i halt iebl
Áf d' Nacht ſo bán Bah —
Der Monſchein guckt aá,
Ünſer drol hán má da,

Dö verliebt hánd in 's Neſerl,
Und dö 's habn möchtn gern —
Avá dö Zwen künnen zueſchaun,
Bal má Horzátleut wern!

Schnaderhüpfl.

Grüeß di Gott — z' tauſendmal,
Glaub má mein Röd:
Und es gfalln má wohl mehrás,
Avá gern han i ſ' nöt;

Denn z' tiefſt in mán'n Herzn —
Da ſitzſt du álloan;
Und dáß d' má nöt auskimmſt,
Han i fürglögt án Stoan.

Digitized by Google

's Zidánſchlaá.

In Moar drent ſá Tochter
Is achtzöhá Jahr,
Und bá mir is dös zwanzigſte
Á ſchon bal gar;

Dös Töchterl von Moar drent
Hoaßt „Zilerl — dös kloan,"
Und i hoaß — wöllts es wiſſn?
„Der Päulás bán Stoan."

Da ſagt fert má Badá
Zan mir: „Päul, páß áf,
Du ſchlagſt iebl d' Zidán
Ga ſchön und ga bráv;

Digitized by Google

Schau — wanns d' es halt lerneſt
In Zilerl — zan Gſpoaß,
In Nachbárn thát 's ſickáriſch
Gfreun — ja, i woaß 's."

„„'s Zidánſchlaá"" — ſag i,
„„Dös lern i iehm ſchon,
Und wann 's Zilerl mag,
Höbn már áf 'n Suntá glei an.""

I nimm halt má Zidán
Ünter d' Jex und geh hin,
Und ſag, wier i bán Zilerl
In der Stubn dinnát bin.

„„Magſt öpás für d' Kürzweil
Lerná von mir —
So lern i dá — Zilerl —
's Zidánſchlaá dir.""

Digitized by Google

's Zilerl hat 's zuegöbn —
Mir höbnd á glei an,
Und 's Zilerl packt d' Zidán
So ungſchickt nöt an. —

Vorerſt alle Suntá
Lernt 's Zilerl ga bráv,
Avá nah á Par Wochán
Hört 's Zidánſchlaá áf.

I han d' Zidán bá mir ghat
Dárnah wie voneh;
Avá wiſſts es, mö 's Zilerl
Glernt hat nix meh?

Weil d' Soatná hán gſprungá
Áf der Zidán — allſand;
Da kann 's freili nix lernà —
Dös ſagt der Verſtand.

Digitized by Google

Und ſtatts 'n Lerná habn ſ' plaudert —
's Zilerl und der Päul,
Und es hat ſtatt der Soatná
Zidert aft 's Mäul.

Zidángſchlaá, Zidángſchlaá
Han i gern für má Löbn!
Avá z'lötzt hätt i für d' Zidán
Koan'n Halbazn meh göbn.

Und 's Zidern is kemmá
Allweil tiefer in mir,
Und z'lötzt hat 's in Herzn
Zidert in mir.

Und in Zilerl hat 's zidert
Áf der nämlingá Stöll; —
Wer Schuld hat an'n Zidern?
— Ja — i woaß 's nöt — dáswöl.

Digitized by Google

Mir habnd áf dō Zidán
Nōt denkt ſchon á Weil;
Da ſagt aft má Vadá:
„Wie ſchaut 's aus denn — há — Päul?

Kann 's Zilerl von Moar
's Zidánſchlaá ſchon?“ —
Da gibt 's már in Herzn
Án Stih — dur und an;

Avá dert bin i bſchoſſn —
Han án Antwort glei da:
„„'s Zidánſchlaá““ — ſag i,
„„'s Zidánſchlaá? — ja,

Es geht ſchon kreuzbráv
Und thuet 's vōlli ſchön,
Und hörn má nōt áf nu —
Kann 's weidá nu gehn.““

„Na — ſo kannſt mitgehn
Zan Moar hiezin glei;
I wár gern bá den Zidánſchlaá
Ámal á dábei.“

Mir gengen halt übi,
Es wird má ſenghoaß —
Weil i in der Gáchád
'd Zidán nöt woaß.

Der Moar is voll Freudn
Und ſchreit glei dárnah:
„Zilá! — bring d' Zidán,
Der Nachbár is da.“

I hol ſ' aft glei ſelber —
Weil i dákemmá ſo bi;
Und mir ſuechen halt d' Zidán —
's Zilerl und i,

Digitized by Google

Und ſuechen und ſuechen —
Was má báſuechá nur mögn;
Und wo findn má d' Zidán?
Unter der Bänk is ſ' halt glögn.

Und endling — da hán má,
Und d' Zidán is da;
Já — d' Zidán is 's freili —
Avá d' Soatná hánd a.

Da ſteignd üns aft d' Ángſtn,
Es glüeht ünſer Gſicht,
Ná — denk i má — Päulás,
Dös wird gen á Gſchicht.

Und 's Zilerl nimmt d' Zidán,
Höbt 's Flehn aver an,
Und ſagt: „'s is leicht ſchlaá —
's hán d' Soatná nöt dran."

Digitized by Google

„So?“ ſagt der Moár aft,
„Wer nimmt d' Soatná denn a?“
„„Is ſpringen““ — ſag i dráf —
„„Iebl ſelber glei a.““

„Und ſidá wann denn
Hán d' Soatná ſchon a?“
„„Sidá wann““ — ſtigez i —
„„I roath juſt drüber nah.““

„Á! is 's ſchon ſo lang?
Was habts denn aft than,
Sid áf der Zidán
Koane Soatná hán dran?“

Mir zwen avá hán ſtád gwön,
Schaun inaná áf's Mäul,
Und habn — ſo wie d' Soatná —
Nu zidert á Weil.

Digitized by Google

Da habn ſi dö Altn
In Bart áhi glacht,
Als hätt iehn dös Zidern
Á Freud á nu gmacht.

Aft ſagt má Vadá:
„Längſt habn má 's gſpürt,
Dáß eng dö Zidán
Netter nur irrt;

Mir hán ja ſo dumm nöt —
Wie 's moanets — ös zwen;
Wißts was — zan der Bueß
Müeßts eng heirátn gen.“

Wann án Jeds — dös zidánſchlagt —
Den Lohn hätt für d' Plag;
Aft möcht i dös kennà,
Dös nöt Zidánſchlaá mag?

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

A ránziger Buder,
A ſtreberláts Da —
Und á lödi bliebns Leutl
Dös taugt zan dö zwoa.

Schnaderhüpfl.

Nöt z' hoaß und nöt z' kalt,
Und nöt z' weng und nöt z' viel,
Halt wier es ſi ghört juſt —
Aft kimmſt gwiß zan Ziel.

Já — dös is ja ebn d' Kunſt,
Und dös is ja ebn d'Sach —
Und wie ſollt i denn wiſſn,
Dáß i 's netter recht mach?

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Bal 's rögnt — aftn ducken ſi
D' Blüemerl ſo ſchön,
Und bal aftn d' Sunn ſcheint,
Thoan ſ' áf wieder ſtehn,

Und höbnd iehnre Köpferl
Aft wieder in d' Höh —
Á — der Rögn hat iehn wohl than:
S' hán friſcher wier eh.

Má Muſi.

Má Muſi is wolſt,
's liegt koan Heirátsguet dráf,
Netter dáß má ſi hinſötzt,
Und loſt áſo áf:

Áf d' Nacht — iebl thuet es —
Wann d' Arácht is gſchegn,
Da nimm i má Pfeiferl,
Und — haſt es nöt gſegn —

So ſitz i ſchon dauſt,
Loahn mi hint áf 'n Bám,
Kent má mein Pfeiferl an,
Loſ aft und trám.

Digitized by Google

Peck peck — gloſt der Schwammá,
In d' Naſ' ſteigt der Ruck,
Der Tábák wird glei fangá,
Bal i in Schwammá dráf druck.

Án ötli Züg mach i —
Armdick — völli braun,
Aft geht 's ſchon von ſelber,
I brauch ga nöt z' ſchaun.

Áſo ſitz i dadá —
Má Pfeiferl in Mäul,
Hab d' Arm inánaná,
Loahn da völli fäul;

Vor meiner der Veri,
Da ſiech i áf d' Straß —
Bal hör i án Radſchueh,
Bal dös und bal das;

Digitized by Google

Ámal ſauſt már á Káfer
Bán Öhrln vorbei,
Án anásmal rührt ſi
Á Vögerl á glei;

Und wunáſam — ráthsleriſch —
Alls hat ſá Stimm,
Und ſo gſchiecht 's, dáß i z'tiefeſt
In's Áfloſn kimm.

Und 's Láwerk wird rauſchád —
Á Lüfterl zoigt dur,
In Zweigerln und Áſterln
Laßt 's Lüfterl koan Rueh;

Aft bal ſi der Wind wend't,
Hör i d' Mühl ünt bán Bah,
Án Eichterl nur hör i ſ' —
Aft is 's wieder ga.

Digitized by Google

Á Nußhöcher krágezt —
Siegſt, wier er ſi bámt,
Er tummelt ſi gwalti,
Dáß er ja nix verſámt,

Zebl hör i án Alſtern,
Aſt wieder á Krahn;
Án anásmal juchezt oans,
Was 's nur glei kann!

Á Hund bellt bán Hof ünt —
Leicht geht mehr oans für?
— Dös Alls tragt der Wind
Duri d' Lüftn zan mir.

Hiezt ſauſt 's ober meiner
Vorbei völli gſchwind:
's floign d' Wildtaubn mehr auá
Von Hölzerl da hint;

Digitized by Google

Vonerſt hán ſ' á Duized,
Wern weniger dráf,
Denn vans nah 'n anán
Sitzt zeitliger áf.

Jebl hör i aft rödn,
Oder 's lacht vans nöt weit;
So hör i á Meni,
Und ſo vergeht d' Zeit.

Allweil finſtriger wird 's ſchon
Und ſtáder — ſo ſtád,
Dáß mi nixi meh wöcket,
Wann i einſchlafá thát;

Avá wier i ſo launl,
Da jáglt vans meh
Aus Leibskräftn drunter:
„Juhheiſſá, juhhe!"

Digitized by Google

Der Juhhezer gibt aft
Ga weithin án Hall,
Und verloiſt ſi ſo kloamweis
Vor meiner in Thal. —

Jebl höbn ſ' aft in Dorif
's Gebetläutn an —,
Dös is ſo was oang's,
Wann má zueloſn kann:

Da tragt 's aft in Schall
Duri d' Bámá zan mir;
I kann 's ga nöt ſaá,
Was i allsſaná gſpür:

Á Schall und koan Wort,
Und ſchir dennár á Röd,
Verſtehn kann má 's deutli,
Aver auslögn halt nöt.

Digitized by Google

Ganz ſtád is Alls worn,
Und á 's Läutn is ga,
D' Sunn is ſchon ahi,
Ötli Stern hán ſchon da;

Han 's Rauká vergöſſn,
In Huet han i a,
— Und ſitz halt nu alleweil
Loſáde da. —

Aft höb i mi endling
Schön ſtád von mán'n Bám,
Hör d' Thurnuhr nu ſchlaá,
Und geh hoamá in Trám.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Sobal i di ſiech —
Wird má 's Herzerl ſo leicht,
Drum laſſ di — má Dirnderl —
Dert anſchaun án Eicht.

Avá hau — bá den Hinſchaun —
Da wird má ſchir bang,
Und drum gib már á Buſſerl!
Dös Schaun daurt má z' lang.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Bal der Mon áffá kimmt
Ueber Kremsöck,
Aft ſchleuch i mi übi
Bán Bácherl um 's Oeck;

Án'n Sprung über 's Bácherl
Und áffi in d' Wieſ',
Und — duidiei duidiedede!
Grüeß di Gott — Lieſ!

Grüeß di Gott — z' tauſendmal —
Lieſl bán Bah!
Und hiezt gib már á Buſſl,
Und halſ mi rund a!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Kimm — du Blabaugáde —
Dráh di in Kroas,
Und wanns d' már á Buſſl gibſt,
Wird má ſenghoaß!

Du zündſt mi frei an —
Ja — ſo hoaß geht 's dávon,
Und i kann nix dáfür,
Wann i brinnád aft wir!

Digitized by Google

Der lachád Lipp.

(Philipp.)

Der Nachbár bán Höcherl
Hat án zwoanzgjáhring Suhn,
Der hat glacht vor zwanzg Jahrn,
Und lacht heutigs Tags nu.

Er lacht halt in oanen
Und zahnt oan'n ſo an,
Záhrt 's Mäul vonánaná,
Má moánt, 's ſcheint der Mon;

D' Naſn is broatdruckt,
Steht kám á weng áf,
Statts 'n Augnán zwen Schlitzl —
Bringt d' Döckln kám áf.

Digitized by Google

Wanns d' 's Mäul willſt recht ſchätzn,
Aft ſchau 'n nur an —
Bal er goamezt — der Lippl —
Da ſchröckſt di frei dran.

D' Har — dö hán ſchidri —
In 's Gelfláde braun,
Wier án ausböſſerts Strohdach —
So zimmt 's oan'n in Schaun.

Augenbrám — hat er eh koan,
Aver Öhrln — u mein!
Má moant, 's müeßn d' Habn
Von án Moſtkrüegl ſein.

Und ſá monſcheinigs Gſicht
Hat án Glanz allweil dráf;
Koan Wuná: es z'ſprung iehm
Und gáng ámal áf.

Digitized by Google

In oanen mueßt räuſpln —
So oft als er röd't;
Was er ſaá will, mueßt wiſſn,
Sinſt verſtehſt 'n ga nöt.

Du moanſt, du mueßt anſchoibn —
So oft als er geht;
Á Spreitzn möchſt anloahn'n —
Wann er netter wo ſteht.

Bal er nießt — geht er über
Und beutlt ſi dráf,
Frei 's Dorif báſchüttert 's
Und d' Vögl floignd áf.

Und was er nur thoan mag,
Und loſt er nur glei —
So zahnt er in oanen
Und lacht halt dábei,

Digitized by Google

Und d' Buem treibnd iehn Gſpöttád
Und d' Dirnderln halt á;
Avá moants, dáß er áfbracht
Und ſchiferi wá?

Mei ná — bal ſ' 'n fockend
Und zehnd — wie nur glei,
Stih halt er — der Lippl,
Und lacht halt dábei.

Znágſt hat er d' Schäfl
In der Nußleidn ghüet't —
Da habn ſ' iehm ſán 'n Huet aft
Mit Vogllеim gſchmirt;

S' thoan ga nix dágleihá,
Und páſſnd ſchon dráf,
Bis der Lippl in Huet nimmt
Und ſötzt iehm án áf.

Digitized by Google

U mei — dös is ga z' viel —
Schir flehnet er glei;
D' Augn gehnd iehm über —
Dert lacht er dábei.

In Samstá — da is iehm
Öps Saubers passirt:
Er schlienzt vor 'n Ornán —
Wier er Erdöpfl führt;

Schaut si um nöt — umö á?
Moant, d' Ornâ gehnd nah,
Haut hinteri iebl
Áf d' Ornâ — halt ja:

's wár ja eh recht — má Lippl —
Avá gspürn wern sie 's kám;
— S' hán stehn bliebn und rastn —
Mö gehst so in Trám?

Digitized by Google

„Tſchähi!“ — ſchaut ſi um aft —
Woaß 's ſelm nöt : umö —
Da ſagt er aft lachád :
„Dö Dalpatſchn — dö.“

Ámal hat er gſchlafá
In der Wieſn hidan ;
Da habnd 'n d' Kiná dáſehá,
Und d' Gſchicht geht glei an :

's oan nimmt á Gártn
Und kizlt 'n ſtád
Áf 'n Wadl — zwen — droimal,
Als ob 's án Amoaſſn thát ;

Nah der Reih hupfn ſ' drüber —
Der Söpperl — der kloan —
Nimmt ungheut án Anláf,
Und moant, es mueß 's thoan ;

Digitized by Google

Aver apáſt — má Söpperl!
Haſt d' Háxl z' weng ghobn,
Drum liegſt überzwerch
Áf 'n Lippl hiezt drobn.

Und drent ruſcht er ahi,
Is glei in der Höh,
„Der Lippl!“ ſchrein d' Kiná,
„Er rührt ſi — o je!“

Und ſtaubnd ausánaná,
Der Lipp rennt iehn nah;
Avá mei — wo hán d' Kiná —
's oan dort und 's oan da.

Dös oan hat ſán'n Huet gſtohln
Und zoagt iehm án: „Seh!“
Án anás hockt nieder:
„Ná — Lippl — kimm he!“

Digitized by Google

Vor lauter rennár und lachá —
Da ſtolpert er ſi,
Und ſagt — wier er da liegt:
„Dö Sáckárá — dö!“

So wüſſet i á nu
Von Dirnderln viel Gſpoaß;
Avá därf 's ja nöt ſaá —
Was i Alls netter woaß.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Und ſchrems über 's Feld —
Dortn juchezt oans áf,
Und aus Leibskräftn juchezt
Án anás glei dráf.

Der Bue ſpreizt ſán'n Arm aus:
„Juhheiſſá, juhhe!"
Und er höbt ſchir in Uebermueth
's Dirnderl áf d' Höh!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Du dalkádá Bue —
Haſt an oaná nöt gnue!
So ſei dert nöt ſo dumm!
Denn Zwo bringen di um.

'ſ gibt dá ſchon oane
Gnue z' denkár und z' thoan —
Und drum ghalt dá dö aná,
Und gib má dö oan!

Digitized by Google

Der z'wider Bue.

Ámal — als á kloane —
Hat mi Alls untreffirt,
Alls is má recht gwön,
Nix hat mi g'irrt,
Alls han i thoan wölln,
Nixi nöt gmiedn;
Halt ja — als á kloane
Is má leicht zfriedn.
Hiezt is 's ganz anás:
Alls is má z'ſchlecht;
Mir is hiezt wahrhafti
Ga nixi meh recht.

Digitized by Google

Früeh — bal i áfſteh —
Schilt i in Tag ſchon;
So is halt 's Áfſtehn
Früeh glei má Plag ſchon —
Glei denk i aftn:
Wár nur hiezt Nacht!
Mö denn Gott Vadá
Nöt lauter Nácht macht?
D' Tág hán má z'wider,
's Liecht is má z'ſchlecht —
Mir is halt wahrhafti
Ga nixi meh recht!

Digitized by Google

I möcht gern álloan ſein —
Thát i oft moaná,
Dert ſchrei i glei wieder:
„Mö kimmt denn meh Koaná?“
's reißt mi voll Gall
Aui bán Haus —
Hiezt — weil i dauſt bin —
Hiezt is 's erſt gar aus:
D' Leut hán má z'wider,
S' hán már All' z'ſchlecht —
Mir is ünter Hunát
Koan oanzigs meh recht!

Digitized by Google

Närriſch und wüni
Nenn i aft umá,
Bal mi oans anröd't —
Steigt mir má Kummer;
I flehn aft und brumm
Und kenn mi nöt aus:
„Mö mueß i á Baur ſein,
I halt 's nimmer aus;
Wár i dert Koaſer —
Áſo is 's má z'ſchlecht!"
In Gottswilln — mir is halt
Ga nixi meh recht!

Digitized by Google

Jebl hat d' Greſch gſagt :
„Biſt ſchon meh z'wider ?“ —
Já — weil i gmoant han,
D' Lieb ſtoßt mi nieder ;
Denn hat ámal d' Greſch nur
Zan oan'n öpás gſagt —
Hat mi glei ſickáriſch
D' Eiferſucht plagt.
Hiezt is ſ' váheirát't —
Da is 's erſt ga ſchlecht :
Sidá d' Greſch gheirát't hat —
Is má ga nix meh recht !

Digitized by Google

Höllsſeitn! wie guet hat 's
Má Bläſſl nur glei!
Künnt i tauſchn — aft wár á
Má Z'widern vorbei;
I wüßt nix von Ärger
Und von koaner Gall;
Oder weil 's denn ſchon ſein mueß —
So ſturb i dert bal!
Und z'lötzt is má 's Steribn
Á wieder z' ſchlecht.
Ja — in Gottswilln! mö is má denn
Avá ga nixi meh recht?!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Zebl kimmt 's má ſo für —
Und i tauget dá — dir,
Und án anásmal dráf
Steign má Zweifln mehr áf.

Mö ſteign dá denn Zweifln áf —
Biſt má ſchon recht!
Und i wüßet koan Dirnderl,
Dös i gern hätt und möcht.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Mán Arácht is than —
Und es ſcheint ſchon der Mon,
Und hiezt gehn i halt hin,
Won i verwichá gwön bin!

Wo bin i denn gwön —
Und was han i denn than?
Gwön bin i bán Dirnderl —
Dös oan woaß der Mon.

Digitized by Google

's Bächerl.

Hat Koans nu von eng
Máne Gedánkán nöt ghat —
Wann 's ſo án'n Bächerl
Dáhinabi gſchaut hat?

Was ſiecht má nöt Alles
Und hört már und gſpürt —
Sobal má mit iehm
Vertrauliger wird?!

I ſtehn iebl á Stund,
Á zwo iebl da,
Und ſchau ſo in Bächerl
Wie 's weidá rinnt — nah:

Digitized by Google

In Bering — weit dauſt —
Is in Gſtrüpped á Stoan;
Da bin i ſo gangá,
Han Bö gſuecht — álloan,

Und hör aftn rieſln
Und plábán und rön,
Mag wohl nix verſtehn nöt, —
Bin angrádi gwön:

Und geh halt ſo zuehi,
Boig 's Gſtroaſſed ſtád wög
Und geh völli hoamli,
Dáß i Niemſt nöt dáſchröck;

Und was han i gſehá —
Wier i mi duri dáwind?
Á ſilberás Bánderl —
Wie 's au'n Stoan auá rinnt;

Digitized by Google

Dánebn ſitzt á Vögerl
Und ſingt völli lant —
Und thuet mit 'n Wáſſerl
Bikennt und vertraut;

'ſ oan rinnt áf 'n Erdbodn,
'ſ oan ſingt áf 'n Stoan —
So habn ſi dö Zwo
Unterhaltn álloan. —

Áſo is der Urſprung
Von mán'n liebn Bah;
Hiezt gehn i ſán'n Wáſſerl —
Wie 'ſ weida rinnt — nah:

Kám á Par Schritt —
Dáß 'ſ Wáſſerl ſo rinnt,
Weil 'ſ aftn in Erdbodn
Á Lückerl glei find't;

Da ſchloift 's áſo áhi
Und kroicht 's áſo dur —
Als ſaget 's: „Bin dagwön,
Hiezt ſuech mi — má Bue.“

Da gehn i aft weidá
Schön hoamli in Gras —
Áf oanmal wern d' Füeß
Üntáſchi naß,

Und kám dáß i 's gſpürt han,
Hupft öpás in d' Höh —
Wier á ſilberás Wölkerl:
— Má Wáſſerl is 's meh!

Da ſag i zan iehm aft:
„I kimm dá ſchon nah,“
Und 's Bácherl hat g'antwort't:
„„Guglgu und daba.““

Digitized by Google

Und kemmán aft Stoaná —
Da kuglt 's vorbei;
Wann ſ' nöt ga z' groß hán,
Hupft 's drüber á glei,

Kreuzluſti, frei lachád;
„Haſt recht — lieber Bah:
Der kloan Prügl thuet nix,
Is er z' groß — gibt má nah.“ —

Gáh rennt aft án anás
Kloans Bácherl vorbei;
Da macht 's nur á Hupferl —
Und dinnát is 's glei,

Und oans mit 'n anán
Zoigt glückli dáhin —
Leicht heirát i á bal,
Dáß i glückſeli bin!

Digitized by Google

Gueter Rath.

Glaubts nur koan'n Dirnderl nix —
Alls is bálogn;
Und wurd Alls — was z'ſammloingd,
Bá der Himmelsthür gwogn;

Aft kám ga koans áhi,
Und 's wár benná wohl rár —
Wann in Himmel nur Mannsleut
Und koan Weibets nöt wár?

Wie gáb 's aft án'n Himmel —
Wárts ös nöt dábei?
Drumá loigts nur bráv zue —
's wird nöt g'wogn brent — bálei!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Mö hätt i denn d' Augn,
Und mö hätt i denn 's Gſchau?
Und moanſt leicht — má Büeberl —
Moanſt, dáß i dá trau?

I trau dá nöt — dir,
Und drum páß i dár áf;
Und i kimm dá — du Hoamliger —
Denná nu dráf.

Schnaderhüpfl.

Má Dirnderl is ſauber —
Und z' Rohr is dáhoam,
Und dortn wird buſſlt
Und ghalſt in der Ghoam!

In der Ghoam und álloan
Thuer i 's ahalſn kloan,
Han koan Raſt und koan Rueh:
Denn i halſ má 's nie gnue.

Digitized by Google

Der verwirrte Bue.

I han mi g'ändert —
Má Luſting is hin,
Und wahr is 's — wann ſ' ſaánd,
Dáß i beppád worn bin.

I kann má nöt helfá,
Es is ja frei ſchir!
Han nahdenkt ſchon iebl —
Wo 's fáhln mueß in mir:

Denn will ich vázöhln öps,
Und gáng 's als wie gſchmirt —
So mag i nöt weidá,
Weil mi öps irrt:

Digitized by Google

Es hat ſi oans gräuſplt,
Oder hueſt't halt in oan'n,
Da gift i mi aftn,
Dáß i azſpringá moan;

Und der Gift und dö Gall —
Dö machen bá mir,
Dáß i mi vákelz
Und ſtigezád wir.

Oder 's lacht iebl oans
Bán ár ernſtlingá Stöll —
Da ſchau i mi um aft,
Möcht wiſſn — dáswöl?

Und dáweil i ſo umſuech —
Vergiß i má Röd,
Und wanns már á Haus gábts,
Weidá gáng 's nöt.

Digitized by Google

Dös is nur bán Rödn —
Avá 's is ja bá mir
Á wo anás nöt böſſer,
Es is ja frei ſchir!

I kann löſn — 's is gwiß —
Löſet gern iebl á;
Avá kám — báß i anhöb
Und dinnát bal wá —

Da wird má ſo ardlá,
Báß i hängá mueß meh,
Báß i 's Büechl aft zueſchlag,
Und woaß 's nöt — umö?

Bin irr gangár á ſchon,
Án anásmal für;
Han iebl öps gſuecht,
Und han 's eh ſchon bá mir;

Digitized by Google

Bin holn öpás gangá
In d' Stubn und in Stall —
Da find i aft nixi,
Und woaß 's nöt ámal;

I kann ſchir nöt ſchlafá,
Wann i nu ſo müed bin;
Dráh mi hinum und herum,
Lieg d' längſt Weil dáhin;

Bin áfgſtandn á ſchon —
Dert kimm i nöt draus;
Han 's g'klagt ſchon in Sánderl,
Dös lacht mi nur aus. —

Avá hiezt wird má g'holfá —
Und aus is má Noth;
Dös verdank i in Pfarrer
Sán'n grundgſcheitn Rath:

Digitized by Google

I han iehm 's alls ſaná
Gſagt — wie 's má geht —
Und á, dáß mi 's Sánderl
Ausglacht nur hätt;

Und áſo und ſo á —
Und dös á nu dázue;
— Da hat er ſi auskennt,
Und gwüßt hat er gnue.

Und ſchoibt Alls áf 's Sánderl:
Verliebt — weil i bin —
„Drum biſt ſo verlorn,
Und drum geh nur glei hin,

Und röd mit 'n Vadán,
Mach Richtikeit bal;
Aft wirſt wieder rueli
Und gſcheit — wier ámal."

Digitized by Google

Und richti — recht hat er:
Heut gehn i nu hin —
I gſpür 's ſchon ganz deutli,
Dáß i anáſtá bin.

Schnaderhüpfl.

So oft als i herkimm
Und geh wieder fort —
So ghoaßt már á Busserl,
Und haltst dert nie Wort.

Heut gehn i nöt weidá —
Wann 's wiedáwöl wár;
Und drum gib már á Busserl —
Und thue nöt so rár!

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Der oan hat sá Freud —
Wann er Bier plempern kann,
Und den anán hángt 's Herz
An der Köglstatt dran.

Nur ja — es is recht,
Und so thát's — was eng gfallt;
Und má Freud — dös is 's Singá —
Wann 's umádum hallt.

Digitized by Google

In Zwiliechtn.

Ámal in Auguſti
In Zwiliechtn ſchir,
Sitzt der achzgjáhri Mathies
Áf der Bänk vor der Thür:

Kloan z'ſammgrámt von Álter —
Stockblind und zaundürr,
Á Wagln und Bagázn,
Z'ſammbogne ſchir;

's Gehweri hin ſchon —
Áſo ſitzt er da
D' längſt Weil vor der Hausthür,
Und roat á weng nah,

Digitized by Google

Und denkt bán iehm ſelbá
Áf manigs ſo dráf. —
Mö höbt er in Kopf hiezt
So müehſeli áf,

Und ſchaut füri vor ſeiner
In d' Lüftn — ſo ſtirr?
Als künnt er öps ſehá
Und ausnehmá ſchir?

Já — ſehá wohl niri —
Avá: 's Zügnglöckl meh!
Und nu nöt der Mathies?
Nun oans voneh?

Wie der Tod halt ſchon is:
Er greift netter drein —
's oan wár ſchon lang grechtlt,
Án anás mueß 's ſein.

Digitized by Google

Allſand müeſſn má ſteribn —
's oan bal — dös oan ſpat,
Und manigs, dös Zeit nöt
Zan abüeſſn hat. —

Hiezt bet't halt der Mathies
Für dö chriſtglaubi Seel —
Und 's Glöckerl — dös zidert
In Lüftn ſo hell

Dahináffi und áffi —
Zan Himmel kimmt 's ga,
Und bitt't dort um Einlaß:
Es kimmt mehr oans nah.

Und wen hat 's erſt goltn?
Koan'n ſtoanaltn Mann;
Á bluetjungs, ſaubers Dirnderl
Hat ſteribn müeſſn ſchon,

Digitized by Google

Und hätt so schön löbn ghat
So jung — nu herünt —
Und der achzgjähri Mathies
Bleibt allweil nu hint.

Digitized by Google

Luſti.

Bin alleweil luſti
Und anáſtá nie;
D' Luſting vergeht nöt —
Hán ſ' allweil bá mir.

Und mag mi má Dirnderl —
So gfreut 's mi ſchon recht;
Und i wüſſet á ga nöt —
Umö 's mi nöt möcht?

Und is 's má ſchon gſchehá —
Was leicht oan'n paſſirt:
Dáß má künd't hat má Dirnderl,
Hat 's mi á nöt viel g'irrt.

Digitized by Google

Is 's dö nöt — in Gottsnam!
Wird 's án anáne meh,
Und ehwenn i mi ſorig —
Is 's gſcheiter — : i geh,

Und i geh und i roaſ
Und i ſchau mi halt um;
Avá d' Luſting verſcheucht 's nöt,
I bin nöt ſo dumm.

Und was nutzet 's denn á —
Wann i griesgrami wá?
Und áſo wier i bi —
Bleib i alleweil — i!

Digitized by Google

D' Röd.

A Menſch, der nit rödn kann,
Den nennt már án'n Stumm;
Der is netter halbád,
Den fáhlt 's umádum.

Und d' Röd is á Gottsgab,
Án oanzi groß's Gſchenk;
Drum keu 's fein nöt wögá,
Avá nutz 's á nöt z'weng.

Wer kann denn beſtimmá
In Werth von der Röd?
I ſag Eng 's Allſanán:
Z' ſchátzn is ſ' nöt;

Digitized by Google

Ga nöt is ſ' zan ſchätzn —
Dös ſag i Eng — i,
Und dank in Gott Vadán,
Dáß i koan Stummerl nöt bi.

I röd — wier i denk,
Und i ſag 's — wier i 's gſpür,
Und da macht mi koan Koaſer
Und ga Niemſt nöt irr.

Wann i anás ſoll rödn —
Als i denká thuer — i;
Aft wár 's ſchon dös Gſcheidter,
's rödet án Anás für mi;

Avá denká thát denná
Koan Anás ſtatts mir —
Und ſo ſteht má bán Rödn
Der Dám ár á weng für.

Digitized by Google

Bal i All's ſoll bemöſſn,
Leicht i 's ſaá däft ſchon —
Müet i án'n Zollſtab z'erſt ſchlickâ,
Dáß i d' Wort möſſet dran.

Und i moan — bal i 'n ſchlicket,
Á Trumm ſách má do —
Und es wüſſetn Alle :
Es is nöt áſo,

Nöt áſo — wier i 's ſaget;
's wár netter á Röd —
An á Zollſtab is ſ' gmöſſn,
Avá von Herzn kimmt ſ' nöt.

Áſodl denk i und moan i
Und blei i — má Löbn,
Und Niemſt kann már á Moanigung —
Án anáne göbn.

Digitized by Google

Und wen i nöt recht bin —
Weil i röd — wier i denk;
Der geht mi nix an nöt,
Um den scher i mi weng.

Má Vader is greá,
Má Mueder is 's á —
Und wie wár 's denn aft müglá,
Dáß 's der Suhnbue nöt wá?

Schnaderhüpfl.

Koan Birn ohne Schöl
Und koan Nuß ohne Kern —
Und koan Dirnderl in Löbn,
Dös koan Büeberl hätt gern.

Dös is schon so bstimmt worn —
Wie d' Welt hat anghöbt,
Und á Dirnderl — álloan —
Ja — i wüßt nöt, mö 's löbt.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Ája — moanſt leicht — má Dirnderl,
I grimm mi um di,
Und i findet koan anás
Dirnderl für mi?

Zöhá für oane,
Fünf große, fünf kloane,
Dö find i leicht i, —
S' páſſnd enter áf mi.

Mön i ſing.

Umö dáß i ſing,
Und wier i denn thue?
Já — umö und aft wie denn —
Künnt antwortn gnue.

Án Jeds hat ſá Freud,
Und der Gſang is dö mein;
Drum laß i halt 's Singá
Má Löbtá nöt ſein.

Á Wáſſerl ſuecht umá —
Ob 's á Lückerl nöt find't;
Is 's Lückerl aft gfundn,
Wie ſchleuni dáß 's rinnt;

Digitized by Google

Und wann 's aft nöt eingfrert,
Vertrückern thuet ga —
So rinnt er in Ewikeit
Weidá — der Bah.

Und áſo — wie bán Bah halt
Is 's netter bá mir :
Vonerſt wier i ſuechád
Und loſ und ſinnir ;

Bal wird már aft leichter —
Da kenn i mi aus :
Há há — denk i aftn,
's wird á Gſangl meh draus!

Es rührt ſi aft d' Zidán
So friſch wie der Bah,
Und áf Ja und áf Ná
Is á Gſángl meh da.

Digitized by Google

Dös reimt ſi aft z'ſammá
Und kimmt wie der Rögn —
Der is für d' Felder,
Für mi 's Gſángl á Sögn.

Drum laſſts má mein ſingádе
Weiſ — liebe Leut!
Denn bal i nöt ſingá ſollt,
Hätt i koan Freud.

Digitized by Google

Schnaderhüpfl.

Wann d' Keſchn hängá bleibn,
Aft kriegn ſ' á Mail —
Und wann d' Dirnderln lödi bleibn,
Aftn werdn ſ' fäul.

Und daß d' má nöt fäul wirſt —
's wár dennár á Sünd,
So is 's ſchon dös Gſcheiter:
Má heirátn gſchwind.

Erklärungen

volksthümlicher

Ausdrücke und Spracheigenheiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

A.

A, a — sowohl allein, als auch in einem Worte — hat den dumpfen, tiefen Ton, der zwischen dem a der Schriftsprache und dem o steht. Völlig jedes a der Schriftsprache spricht der Landmann mit dem hier bezeichneten Tone.

Die Vorsilbe „ab“ wird durch a ausgedrückt; z. B. á schneidn; findet man das a allein, so ist das meist in der Fügung eines unecht zusammengesetzten Zeitwortes; z. B. i schneid' a.

Á, á — ist immer mit dem hohen, klaren Schrifttone auszusprechen. Wenn es allein steht, bezeichnet es 1. ein, eine, ein; z. B. á Haus; 2. auch; z. B. i geh' á mit; 3. die Endsilbe er und en; z. B. Schneidá, helfá; 4. ungefähr, beiläufig; z. B. á vier Hund; 5. ist auch á ein Milderungston — bald einem Worte vor-, bald nachgesetzt — und kann zuweilen mit „etwa“ übersetzt werden; z. B. áso, sodá, dadá.

Digitized by Google

Folgt dem á, wenn es allein, oder am Schluße eines Wortes steht, ein Selbstlaut, so wird ihm „n“ oder „r“ angesetzt; z. B. i han ár án'n Hof; dös is án Apfl, es is sodár á recht. Á erscheint auch häufig in der vielf. Zahl der Hauptwörter statt des Umlautes ä; z. B. der Acker, d' Ácker; d' Nacht, d' Nácht.

Aá und abá, auch aer und aber — herab.

Abi und ai — hinab.

Abrocká — pflücken.

Abussln — herzlich und lange wiederholt küssen.

Ácker — vielf. Zahl von Acker [siehe Á.]

Áf — auf.

Áffá — herauf.

Áffi — hinauf.

Áfbracht — aufgebracht, zum Zorne gereizt; von „áfbringá.“

Áfhängá, hängá — aufhören, endigen; im andern Sinne auch — aufhängen.

Áflosen — horchen, Gehör geben.

Aförtigung — Abfertigung.

Aft, aftn — hierauf, hernach.

Áhá — herein (die zweite Sylbe ist sehr kurz zu sprechen.)

Ahalsn — recht herzlich und lange wiederholt umarmen.

Áhi, eini — hinein.

Áhnl — Großmutter.

Digitized by Google

Ähnl — Großvater.

Akebln, kebln — keifen, zanken, brummen, Verweis geben; z. B. der Vadá hat recht ákeblt.

All — Alle; Alls — Alles; Allsaná, Allsand und Allesand — Alle zusammen; Allssaná und Allssand — Alles zusammen; z. B. Allsaná habnd Allssand zsammágössn.

Alm — Alpe.

Als, eigentlich „ás" — das Bindewort: als; z. B. Du bist ás wier i.

Alstern — Elster.

Ámal — einmal, einst; z. B. i geh ámal mit dir; ámal is 's anás gwön.

Amoassn — Ameise.

Án'n — einem und einen; z. B. i iß án'n Apfl; statt „dem" und „den" zuweilen, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. wögn án'n Haus. Im ähnlichen Sinne wird auch „in" und „'n" angewendet, wovon am passenden Platze gesprochen werden wird.

Anás — anders und anderes; án anáná — ein anderer; anáne — andere.

Andeppád — herumtappend, ungeschickt, linkisch.

Anghöbt — begonnen; von „anhöbn;" i höb an — ich beginne.

Angrádi — der an Alles geräth, fürwitzig ist

ohne Ueberlegung; d' Angráding — das Hauptwort in dieſem Sinne.

Ángſtn — Angſt.

Anloahná — anlehnen.

Án öftn — ſehr oft.

Anſtölln — 1. die Art und Weiſe, etwas zu machen; z. B. wie ſollt i 's denn anſtölln? — ferner 2. etwas verſchulden, einen Fehler begehen; z. B. i han öpás angſtöllt.

Anzahná — gemüthlich anlächeln; auch: blöde ſchauen, anſtaunen; z. B. der Lipp zahnt oan'n ſo an. „Zahná" weinen [ſiehe flehná.]

Apáſt — Ausruf der Täuſchung; auch iſt „a'páſt" das Mittelwort der vergangenen Zeit von apáſſn — ſo lange warten, bis der Gegenſtand erſcheint; z. B. i han in Hiefl a'páſt.

Arácht — Arbeit; arächtn — arbeiten.

Ardlá — Bezeichnung für das Fremdartige, Unklare, Unheimliche; auch für Unwohlſein.

Ás — 1. es; z. B. i han Eng ás gſagt; 2. als; z. B. du röd'ſt ás wier 'druckt.

Ausfienzn — verſpotten.

Aushienzn — dto.

Auszahln — 1. wie im Schrift-Style: eine Rechnung; 2. Einen prellen; z. B. der hat mi recht aus'zahlt.

Digitized by Google

Azahln — eine Schuld zahlen, entgegnen, Gleiches mit Gleichem, oder noch Größerem bezahlen; z. B. i zahl iehm den Gulden ſchon nu a; — ſá Bosheit wird iehm ſchon nu azahlt wern.

B

B', b' — bedeutet die Vorſilbe „be"; z. B. bſinná, ábſunás Leutl — eine beſondere, eigenthümliche Perſon.

Bá — Vorwort „bei"; z. B. i han 's Möſſer bá mir. Bá wird in „bán" verwandelt 1. vor den Wörtern, die mit einem Selbſtlaute beginnen; z. B. bán üns; bán engern Kinán; bán ötli Gulden; 2. vor „dem" und „den," indem das Geſchlechtswort wegbleibt; z. B. bán Badán; ban Häuſern; 3. vor „einem" [án]; z. B. bán an'n Bah; er ſteht bán Dan'n. Vor „einer" ſagt der Bauer ſowohl „bá," als „bán;" z. B. bá 'rá Wieſn; er ſitzt bán Daná.

Bagázn — wackeln, wanken, ſtark zittern, beſonders vor Kälte, oder Alter, Schrecken.

Bah — Bach; d' Bách' — die Bäche; 's Bácherl — das Bächlein.

Bal — 1. bald; z. B. i kimm bal wieder; 2. ſobald, wenn; z. B. bal i kimm; já, bal már ámal Zeit habn, aft thoan ma 's.

Digitized by Google

Bálei — beileibe, durchaus nicht.

Bám — Baum; d' Bám und d' Bámá — die Bäume; Bámerl und Bäuml — Bäumchen.

Bán — siehe: „bá."

Bänk — Bank und Bänke.

Bäuerl — ein Bauer — klein von Statur, oder im Besitze.

Bazn — 1. ein Schlag auf die hohle Hand mit einem Stäbchen; 2. vier Kreuzer.

Bedi — Beide; beder Seitn — an beiden Seiten.

Beri — Berg; Bering und Bergn — Berge.

Betád — betend; betet' — betete [verbindende Art]; bet't — gebetet.

Bfüetn — behüten; bfüet di Gott, oder bfüet di — behüte dich Gott.

Biri — Gebirge.

's Bizl — ein gar kleines Stückchen; z. B. von der Kerze; „der Bizl" — Unwillen, Ärger; z. B. er hat allweil án'n Bizl áf mi.

Bligezt — blitzet auf; 1. von „bligezn" — schnell und wenig leuchten, dann und wann einen Schein von sich geben; z. B. d' Sunn' bligezt (auch blingezt) kám fürá. Auch 2. auf Einen hinblicken heißt: „hinbligezn;" 3. „blinzeln;" z. B. „er bligezt mit 'n Augnán."

Digitized by Google

Brauh, Brauhá — Gebrauch, Art und Weise Gewohnheit.

Brauhá — brauchen, bedürfen; 'braucht — gebraucht.

Brinnád — brennend.

Broat — breit.

Broat't — breitet; von „broatn;" z. B. 's broat't d' Flügerl vonaná — es breitet die Flüglein auseinander.

Brockά — Brocken, Bissen.

Brockά, abrockά — pflücken.

Brozmäul — ein nachkeiferisches Maul; brozmäuln — nachkeifen.

Bruck — Brücke; Bruckná — Brücken.

Bschossn — gefaßt, geistesgegenwärtig.

Bsinná — besinnen; bsunná — besonnen.

Bsunás — besonders; á bsunáná Mensch — ein besonderer Mensch.

Bue — Bube; jeder Unverheirathete heißt so, er mag jung oder alt sein; daher „á junger, án alter Bue." Büebl, Büeberl — Büblein.

Bugl — Buckl, Rücken.

Bunt — arg, z' bunt — zu arg, das „bunt" (vielfarbig) nennt unser Bauer „gscheckád" — scheckig.

Bussерl, Bussl — Kuß; bussn, bussln, busserln — küssen; 'bußt — geküßt.

Büessn, abüessn — abbüssen, Buße thun.

Digitized by Google

D.

D', d' — 1. „die" (einfacher und vielfacher Zahl) z. B. d' Muedá, d' Vödán, d' Kiná.

2. zuweilen ſtatt „du;" z. B. i woaß 's eh, dáß d' nöt kimmſt.

3. Der Buchſtabe „d" wird zuweilen einem Zeitworte in der 1. und 3. Perſon der vielf. Zahl der Weichheit halber (beſonders, wenn das nächſte Wort mit einem Selbſtlaute beginnt) angeſetzt; z. B. ſö thoand ackern; mir betnd á — wir beten auch.

Dá — 1. Vorſylbe „er;" z. B. dáſehá, dáblickà;

2. zueignendes Fürwort „dein;" z. B. dá Vadá; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird „n" angeſetzt; z. B. dán Ofn; auch „der" ſpricht der Bauer wie „dá;" z. B. dá Hans; in der Schrift wurde es vermieden der Deutlichkeit wegen und „der" geſetzt;

3. „daß," beſonders wenn ein Mitlaut folgt; z. B. i woaß 's, dá má recht habn;

4. „dir;" i han dá 's ja eh 'göbn.

Da, dadá — dahier.

Dáhe (die zweite Sylbe iſt lang zu ſprechen) — einher

Dahe und „heda" — daher, hierher.

Därf i, däf i — darf ich, muß ich.

Dágleihá — dergleichen, etwas merken laſſen,

Digitized by Google

zu verſtehen geben; z. B. i thue nix dágleihá.

Dáhi, dáhin — (die zweite Silbe lang) dahin, fort, weg, verſchwunden; dáhin und dáhi — endlos fort.

Dáhinai — ununterbrochen hinab.

Dáhinaui, dáhinaußi — hinaus und dort weiter fort.

Dáhoam, dáhoamtn — daheim, zu Hauſe.

Dákemmá — erſchrecken.

Dalpatſch — ein tölpiſcher Menſch.

Dám — Daumen; „es ſteht má der Dám für" — ſprichwörtlich für: ich thue es nicht.

Dámpfi — berauſcht; Dampf — Rauſch; dampfn — tüchtig rauchen, auch bildlich: von etwas übervoll ſein; z. B. der Schreibá dampft vor Hoffart.

Dáplagn — ſich beſonders ſchwer u. mühevoll plagen.

Dáſchlepp n — ſchwer und mit vieler Anſtrengung tragen oder ziehen; i dáſchlepp mi nur kám — ich halte mich kaum aufrecht.

Dáſehá — erſehen.

Dáſuechá — in Einem fort und ſehr mühſam ſuchen; zurückführendes Zeitwort: i dáſuech mi.

Dauſt, dauſtn — draußen.

Dáwöl — welcher.

Dennáh, dert — dennoch.

Digitized by Google

Denk — links.

Denká — denken.

Dens d' — den du; den ſ' — den ſie; dens ös, auch: den 's — den ihr.

Deppád — tappend, ungeſchickt, linkiſch.

Deriſch — taub.

Dert, denná — dennoch.

Deutn — winken, ein Zeichen geben.

Dinn, dinná, dinnát — innen, darinnen.

Doh — doch.

Dö — die; ſowohl das weibliche Geſchlechtswort einf. Zahl, als auch alle Geſchlechtswörter der vielf. Zahl in den betreffenden Endungen; ferner ſteht es ſtatt „dieſe" und „welchen" in der einfachen und vielfachen Zahl.

Dös — das, dieſes.

Döſel (die zweite Sylbe lang) — dieſelbe; döſſel — daſſelbe; häufig hört man auch: döſſeg und dáſſeg — daſſelbige.

Döswöl und dáswöl — welches; döwöl — welche in der einfachen Zahl.

Dráf — darauf, hierauf.

Dráhn — drehen; dráh di — ſprichwörtlich für: entferne Dich.

Drázn, rázn — reizen, necken.

Dreißg und dreißgi — dreißig; der Dreißgá — die Zahl 30 in der Lotterie; á Dreißgá

— ein Mann mit 30 Jahren; d' Dreißgá — die 30 Jahre.

Drein — hinein, drinnen.

Drenten — jenseits, drüben.

Droi drei.

Druckâ — drücken; truckâ — trocken; trückán — trocknen.

Drum — darum.

Dübln — Beulen.

Düld — ursprünglich: betäubt; abgeleitet: ein umnebelter Verstand.

Duidiei, duidieh — Gesangsweise.

Duizeb — Dutzend.

Dumpá — dämmrig.

Dur, duri — durch.

Duriánaná, durigánaná — durcheinander.

Durianŭs — durchaus.

Dur und an, duran — durch und durch.

E.

Ebn, Ebná — Ebene.

Echenter, ehnter, voneh — ehe, zuvor; es ist dieses weit verschieden von „entn" und „enter," wovon weiter unten die Rede sein wird.

Ehn i — ehe ich.

Eicht, Eichtl, Eichterl — eine Weile, eine gar kurze Weile.

Digitized by Google

Endli, endling — endlich.

Eng, Engá — vielf. Zahl vom 2. persönlichen Fürworte: Ös (ihr); Engá (Euer); Eng (Euch).

Engá und enger — euer; zueignendes Fürwort.

Ent, entn, enter — drüben, jenseits; z. B. dort ent; entnis á Haus; enter 's Bah.

Entrisch — entsetzlich, ungeheuer, schauerlich; eben so „ent" und "ents" in Verbindung mit einem Worte; z. B. án ents großer Hund.

F.

Fáhlen — fehlen.

Fáhler — Fehler; Fáhlerl — ein kleiner Fehler.

Fäul — faul; fäuln — faulen.

Feirtá — Feiertag.

Fert, fertn — im vorigen Jahre.

Fienzn, hienzn — verspotten, necken.

Flehná — weinen. Das Wort „weinen" drückt unser Landsmann auf vielfache Weise nach den verschiedenen Graden aus: woaná, flehná, hähná, himpfázn, zahná, rozln, rozn, záhrn trenzn, oan'n steffn, rährn, plärn, plázn, bülln, gülln.

Floign — fliegen; á Floign — eine Fliege.

Digitized by Google

Flodrezn — flattern.
Fockâ, foppâ — foppen, zum Beſten halten.
Föderl — Federchen.
Förti — fertig.
Frei — völlig; z. B. i bin frei büld; dös is frei ſchir.
Freili — freilich.
Froiſ't — friert.
Früeh — Frühe.
Frumm — fromm.
Für — hat eine mehrfache Bedeutung: 1. iſt es das Vorwort „für;“ z. B. dös ghört für mi; 2. das Vorwort „vor;“ z. B. er ſteht für der Thür; 3. zuvor; z. B. i kimm iehm für; 4. vorbei, nämlich: an einem Orte vorüber; z. B. er is fürgangâ. Die Zeitbeſtimmung „vorbei vorüber“ nennt der Bauer ebenfalls „vorbei;“ z. B. d' Predi is ſchon vorbei.
Fürâ — hervor; z. B. ſo kimm fürâ.
Füeß — Füße.
Fürbringâ — vorbringen, äußern.
Fürglögt — vorgelegt.
Fürgnummâ — vorgenommen.
Füri, hinfüri — vorwärts.
Fürtâ, Fürflög — Vortuch, Schürze.
Fungln, fungâzn — funkeln.
Furicht — Furcht; fürâchtn — fürchten.

Digitized by Google

G.

G' — ist oft die Vorsylbe „ge;“ g'fangá; g'holt.

Ga — gar.

Gáb und göbet — gäbe.

Gách, gáh — gähe; d' Gáchád — Hauptwort; z. B. weil i in der Gáchád d' Zidán nöt woaß — weil ich im Augenblicke die Zitter zu finden nicht weiß.

Gaffádn — gaffenden, schauenden.

Gáng — ginge; ás á gehádе — gehend, als ein Gehender.

Gántn — atzn; z. B. 's Vögerl thuet dö Jungá gántn.

Garách t't — gearbeitet.

Geberi (die zweite Silbe lang) — den Berg hinan, bergaufwärts.

Gehweri — Gehewerk, Füße; z. B. 's Gehwer, is hin. Auch wird mit diesem Worte der Gang und das Gehen in Bezug auf alles dasselbe Fördernde und Hindernde bezeichnet; z. B. ein Berauschter verbringt „á Gehweri;“ in finsterer Nacht und über Baumwurzeln und im Morasse „hat's á Gehweri.“

Geh an — gehe an die Sache, schicke dich an, beginne; auch ein Ausruf des Staunens, Unglaubens; auch heißt es zuweilen: lasse ab davon, endige.

Digitized by Google

Gen — Einſchiebwort für: nun, etwa, denn, wahrſcheinlich, alſo u. ſ. w.; z. B. was wirſt denn gen thoan? gengen má gen — gehen wir alſo; dös wird gen á Gſchicht.

Gfangá — gefangen.

Ghaltn behalten; ghaltn — auch das Mittelwort der verg. Zeit von „haltn;“ dieſes letzte Wort wendet der Eingeborne ſelten an, und ſetzt an ſeiner ſtatt meiſtens „habn;“ z. B. i hab in Stöcká in der Händ — ich halte den Stock in der Hand.

Ghat — gehabt.

Gheirát't — geheiratet.

Ghoaßt — du verſprichſt; z. B. du ghoaßt már á Buſſerl — du verſprichſt mir einen Kuß.

Gläuted — Geläute; 's Gloat göbn — das Geleite geben.

Glängá — gelangen, langen.

Glei — gleich, ſogleich; auch ſtatt (nur) „bloß, allein;“ z. B. i han nur glei án Groſchn.

Glinſnt, gliſnt — glitzert, glänzet, ſchimmert.

Gliſpled — Gelispel.

Gloahnt — gelehnt; d' Loahn — die Lehne des Stuhles ꝛc.

Glögn — gelegen.

Gloſt — glimmt; von „gloſn.“

Glüeht — glühet, von „glüehtn.“

Gmoant — gemeint; von „moaná."

Gmült — abgeläuet; von „müln;" z. B. mir habn üns tüchti gmült.

Gnädi — gnädig; dieſes Wort wird gar häufig angewendet, um die Menge der Geſchäfte anzuzeigen, und läßt ſich hier vielleicht von genöthigt ableiten; z. B. er hat's allweil gnädi — er hat immer viel zu thun; heut hat 's mehrá Gnäding — heute iſt wieder viel zu thun.

Gnußt — mit Fäuſten, wie mit Nüſſen, geſchlagen.

Goamezerl — Seufzerchen; bildlich: das Aufflackern einer Flamme, ein kleines Zittern derſelben. Goamezn — gähnen.

Gott tröſt ſ' — Gott tröſte ſie. Dieſen frommen Wunſch wendet der Bauer — wenn er von Verſtorbenen ſpricht — gerne an; z. B. má Mann, Gott tröſt 'n, hat recht ghat.

Göngt — begegnet; von „göngá;" z. B. i han in Nachbárn göngt — ich habe den Nachbar begegnet.

Gräuſplt — geräuſpert.

Grázte — der Gereizte.

Greá — gerade.

Greſch — Crescentia.

Griesgrammi — grämmig, düſter.

Grimmá — grämmen.

Digitized by Google

Griß — Gereiſſe um etwas; z. B. um d' Dirnderln geht's Griß — man reißt ſich um die Dirnderln, Jeder will ſie haben.

Gro — groß, ſehr.

Grübláb — grübelnd.

Gſchámi — ſchamhaft, keuſch. Wenn aber der Bauer das Wort „keuſch" ſagt, bezeichnet er damit nicht Keuſchheit im ſittlichen Sinne, ſondern er legt den Ausdruck im Allgemeinen Gegenſtänden bei, die zu zart, zu wenig derb ſind, um einen gewaltigen Stoß auszuhalten, oder die für ihren Zweck zu ſchwach ſind; z. B. der Tiſch is z' keuſch, dös is á keuſch's Leutl — das iſt eine körperlich zarte, ſchwächliche Perſon; mit „Keuſchn" bezeichnet der Bauer Schwächlichkeit, Hinfälligkeit; endlich heißt auch ein ſchwaches, hinfälliges Häuschen „á Keuſchn."

Gſchau — die Augen als ſolche; aber auch die Art des Schauens wird damit bezeichnet; z. B. á dumms Gſchau.

Gſchehá — geſchehen; gſchiecht — geſchieht; gſchách und gſchähet — geſchähe; gſchegn und gſcheá — geſchehen (Mittelwort der vergangenen Zeit).

Gſcheucht — geſcheut; von „ſcheuchá — ſcheuen."

Gſchlipfezt — geſchliffen auf dem Eiſe; von „ſchlipfezn."

Digitized by Google

Gſchlößer — Schlöſſer; einf. Zahl: Gſchloß.

Gſchmáchi, gſchmach — geſchmackvoll, einladend, angenehm.

Gſchneeballnt — mit Schneeballen geworfen; von „ſchneeballná.“

Gſchroa — Geſchrei.

Gſehá und gſegn — geſehen; von „ſehá;“ iſách und ſähet — ich ſähe; ſehád — ſehend.

Gſinnirt — nachgedacht, gegrübelt; von „ſinnirn.“

Gſpür — ſpüre, fühle.

Gſund — geſund; der Gſund — die Geſundheit.

Gſtifter — Stifte, Klöſter.

Gſtroaßed — Geſträuche.

Guckähnl — Urahn.

Gueting — hinreichend gut, viel.

Guldára — golden.

Gunná, vágunná — vergönnen.

Guſtáli — angenehm, lieblich.

Gwöhnt — gewöhnt; d' Gwöhnát — die Gewohnheit.

Gwigezád — ein Zwitſchern, feines Knarren.

Gwön — geweſen.

Digitized by Google

H.

Haben — haben und auch halten; z. B. i hab d' Händ hin — ich halte die Hände hin.

Háb und härb — (härbe) ungehalten; dieses Wort wird nie genommen, um die härbe Eigenschaft der Sachen zu bezeichnen, sondern es bezeichnet das Beleidigt, Ungehaltensein, Bösesein der Personen; z. B. er is härb áf mi. Die härbe Eigenschaft der Sachen nennt der Eingeborne „hánti;" z. B. der Apfel is hánti.

Háds und heids — ihr seid.

Háds Leut, háds mei, hán mei — Ausruf, meistens des Staunens.

Halbazn — ein halber Bazen, zwei Kreuzer.

Halt — Einschiebwort, Bekräftigungswort, Entschuldigungswort, Umgehungswort für die Unerklärlichkeit einer Sache; z. B. es is halt áso; es is má halt zwider; du bist halt án Ösl; s' is halt dert á liebá Narr. (Geh an, und bild dá nix ein); já, i bin halt schon áso. (Was wirst denn gen thoan) — Mei — i loig halt.

Ham, habn — haben.

Digitized by Google

Hán, hánd — ſind.

Han — ich habe; iſt der Satz zu Ende, oder folgt ein Mitlaut, ſo wird das „n“ auf die bekannte Weiſe Naſenton; z. B. i han koan Geldl; folgt ein Selbſtlaut, ſo wird das „n“ vollkommen gehört; z. B. i han á Haus.

Háribn — ärgern, zürnen.

Haufn — 1. wirthſchaften; 2. brummen, einen Verweis geben; z. B. der Badá hat weidá nöt ghauft.

Hängá, áfhängá — 1. aufhängen; 2. aufhören, endigen.

He — her.

Helfá — helfen.

Herünt — hier unten.

Hi, hin — hin.

Hieztn — jetzt [ſiehe iezt].

Hina, hinai — hinab.

Hitan und hintan — dort, in einiger Entfernung; nicht wie in der Schriftſprache „hinten an, hintan.“

Höbt an, — fängt an, beginnt.

Hoam, hoamá — heim; Hoamát — Heimat.

Hoamli — heimlich.

Hock mi — ich kauere mich; i hock mi da áhá — ich kauere mich hier herein.

Höch, Höh — Höhe.

Höcherl — Höchlein, Hügel.

Digitized by Google

Hölzl — 1. ein kleines Holzſtück; 2. ein kleiner Wald
Horzát — Hochzeit.
Hueſt't — huſtet.
Huſcht — huſchet, ſchlüpfet.

J.

Jágln — 1. ein unbeſtimmtes, übermüthiges, meiſt wortloſes Schreien; 2. das Quacken der Fröſche.
Jebl (iebl) ieblámal, ieblmal, immrámal, manigsmal — manchmal, zuweilen.
Jebloans, manigs — Manches, hier und da Eines.
Jehm (iehm) — ihm.
Jehn, iehná — ihnen.
Jez, iezt, iezuná, iezund, hiezá, hiezt, hiezuná, hiezund — jetzt.
Jex, Jexn (hier iſt ebenfalls der erſte Buchſtabe nicht „j" ſondern „i") — Achſelhöhle.
In — 1. in (Vorwort); 2. ſtatt des Geſchlechtswortes „dem" und „den" in der einfachen Zahl, und ſtatt „den" in der vielfachen Zahl, wenn kein Vorwort vorhergeht; z. B. i han in Roß 's Fuedá 'göbn; i han 's in Vadán gſagt; i han in Vadán gſehá; i han 's in Buemán, in Nachbárinnen und in Kinnán z' wiſſn than.
Inaná — einander.

Is — 1. ist; 2. oft statt in 's (in das); z. B. er hat mi in's Gsicht gschlaá; 3. statt „sie" in der einf. Zahl; besonders gilt das vom Eheweibe; z. B. is is in dá Stubn — sie ist in der Stube; auch statt „sie" in der vielf. Zahl: dös werdn is si mörká — das werden sie sich merken.

Juchezn — jauchzen.

Jügád — Jugend.

Just — 1. just, so eben; 2. heißt „just, justamend" — vorsätzlich, aus Trotz; z. B. just thuer i iehm 's an — zum Trotze thue ich ihm das.

K.

Kám — 1. kaum; 2. statt „käme," nie statt „kam;" z. B. i kám gern á weng zan dir.

Kehr d' Händ um — sprichwörtlich statt „in Einem Augenblicke.

Kelzen — 1. bellen (von kleinen Hunden); 2. von Menschen, die immer keifen und brummen; 3. hüsteln.

Kemmá — kommen; i kimm, du kimmst, er kimmt; mir (má) kemmen, ös kemmts; sö kemmen; 'kemmá — gekommen.

Kenntan — zünde an; von „ankentn."

Keschn — Kirsche; Keschbám — Kirschenbaum.

Keun — 1. werfen; 2. reuen.

Digitized by Google

Kiná — Kinder.
Kirá — Kirche; Kirerl — Kirchlein.
Kloan — klein.
Köttn — Kette; Köttná — Ketten.
Kopf und Adler — ein Spiel mit Münzen.
Kradn — meiden, laſſen; i krad 's Biertrinká nöt — ich laſſe das Biertrinken nicht.
Krágázt — krächzet von „krágázn."
Krárln — klettern.
Kremsöck — eine Ortſchaft im Traunkreiſe.
Kreuzbráv — ſehr brav.
Kriegt — erhält; von „kriegn."
Kroicht — kricht; von „kroihá."
Künd't — gekündet, aufgekündet.
Künná — können; i künnet und künnt — ich könnte; künná und künnt — gekonnt.
Kürzweil — Zeitvertreib; kürzweili — was angenehm die Zeit vertreibt.

L.

La — laſſe; z. B. la mi gehn — laſſe mich in Ruhe.
Láb, Lábwerk — Laub, Blätter am Baume.
Lab — lau, abgeſchmackt.
Láffn, láffá — laufen; láf, láf — in Einem fort laufend.
Lár — leer.

Digitized by Google

Lehnfeign, Ledfeign — ein feiger, weichlicher Mensch.

Leid't 's nöt — leidet, duldet es nicht.

Leicht — leicht; ferner steht es statt „vielleicht;“ z. B. leicht is 's dá nötrecht.

Leitn — die abhängige Stelle eines Hügels, oder eine solche Anhöhe überhaupt.

Lipp, Lippl — Philipp.

Loadwösn — Leidwesen.

Löbtá — Lebtag.

Loahn' — lehne; von „loahná;“ so auch „d' Loahn — die Lehne eines Stuhles. Loahn mi hintáf'n Bám — ich lehne mich hinten an den Baum.

Loatán — Leiter.

Locherl — ein körperlich-, geistig- und Willensträger, gutmüthiger, oft blöde erscheinender Mensch, der selten oder nie zum entscheidenden Handeln kommt; das Bild der Langweiligkeit und harmlosesten Gleichgültigkeit. (Das Passive, sich hängen Lassende).

Losáde, losád — von „losn“ — beschaulich träumerisch sein; überhaupt heißt „losn“ horchen; glos't — Mittelwort der verg. Zeit; während „g'glos't“ das Mittelwort der verg. Zeit ist von „glosn“ — glimmen. Á losádá Mensch — ein kopfhängerischer, nicht lustiger Mensch.

Digitized by Google

's Löţtl — das Nachtäppchen, ein Kinderſpiel.
Luckán — Lücken, Löcher.
Luegſt — lugeſt, finſter ſchaueſt; von „luegn“ — ſchauen.

M.

Má, mán — 1. mein, meine, mein; z. B. máRoß
2. mir; z. B. i han má 's denkt;
3. man; z. B. má thuet, was má mag.
4. wir; z. B. má wiſſn 's eh; (auch ſteht es ſtatt wir „mir.“
Mächt — möchte; dieſes Zeitwort ſetzt der Bauer ſehr oft im Sinne des „vermögen, können;“ z. B. i mag oanmal nimmer — ich kann durchaus nicht mehr.
Mail — Mal, Mackel.
Manigs — Manches; mannigsmal — manchesmal.
Mäul — Maul, Mund.
Meh, mehr — mehr, abermals, wieder; z. B. biſt ſchon meh da?
Mehres — mehr; mehrás — mehrere.
Mei — Ausrufungswort.
Mein — mein.
Meni — Menge.
Mentern — ſakramentern, fluchen.
Mi — mich.

Digitized by Google

Miezerl, Miezl, Mirl — Marie; mit „Mirl“ wird auch oft eine furchtsame, ungeschickte Person bezeichnet; z. B. du bist á rechts Mirl.

Mitter — der, die, das Mittlere; ferner mittelmäßig; z. B. wie geht 's dá denn? — so mitter

Moan — ich meine; i moanet — ich meinte (verbindende Art halbverg. Zeit); g'moant — gemeint.

Moar — Maier.

Mö, umö, zwögnwö — warum.

Mögn — mögen, können; [siehe mächt].

Mösná — Küster, Meßner.

Mon — Mond.

Müessn, müen, müetn — müssen; i mue und mueß, du mueßt, er mueß; mir (má) müen und müessn, ös müet't und müeßts, sö müen und müessn; i müeret und müet und müeßt — ich müßte; g'müet und müessn — gemußt.

N.

'N, 'n — 1. statt des Geschlechtswortes „dem“ und „den“ in der einf. Zahl, und statt „den“ in der vielf. Zahl, wenn ein Vorwort vorhergeht; z. B. mit 'n Kind, mit 'n Vadán für 'n Vadán; mit 'n Buemán, áf 'n Wiesnán, nah 'n Kinán;

Digitized by Google

2. statt „ihn;“ z. B. i han 'n gsehá — ich hab ihn gesehen.

Will der Bauer ihn betonen, so sagt er „iehm;“ z. B. wenn moanst denn? — iehm.

Ná, nán — nein; ná steht auch zuweilen statt „nur;“ auch steht es als Ausruf, der bloß den Sinn bekräftiget.

Nah — nach.

Nahed — nahe.

Nachherd, — nachher, hernach.

Nacked — nackt.

Nágst — nächst; znágst — zunächst (als Zeitbestimmung) unlängst.

Nahwaxná — nachwachsen.

Netter — steht für „nur, bloß, genau, gerade, noch;“ z. B. mö soll 's netter i thoan? — i han netter án Groschn; — má hán netter zöhá; — i thue 's netter nöt; — netter han i 'n dásehá.

Neuch, noi — neu; von neuchen — von Neuem.

Niem, niemd, niemst — Niemand.

Ninást, ninástá — nirgends.

Nix, nixö — nichts.

Noagt — neigt; von „noagn.“

Noh, nu, nun — noch.

Nöthi — nöthig.

Digitized by Google

Nöt, nit — nicht.

Nutz — nütze; nix nutz — zu nichts nütze, untauglich; a nixnutziger Mensch — ein liederlicher Mensch.

O.

Oagn's — eigenes, eigens.

Oanbáml — ein Kahn aus einem einzigen Baumstamme.

Oanmal — einmal.

Obn, om, omád — oben.

Ock — Ecke.

Öhrl — Ohr.

Ölter — Alter; und das Beiwort „älter."

Öpa — etwa; öpas, öps — etwas.

Örganuß — Ärgerniß.

Ös — ihr (2. persön. Fürwort in der vielfachen Zahl).

Ötli, ötlige — etliche, einige; ötlimal — einigemal.

P.

Päul, Päulás — Paulus.

Plangá — Verlangen, Sehnsucht; es plagt mi dárnah — ich verlange darnach.

Digitized by Google

Plázn — laut auf — mit offenem Maule ſchreien auch weinen, [ſiehe flehná].
Pritſcherlt — plätſchert.

R.

Ráffá — raufen; ráffád — raufend; — gerauft.
Ráthslerifch — räthſelhaft.
Rauckά — rauchen; Ruck — Rauch.
Rázn, trázn — reizen (zum Zorne), necken.
Reſchn — Raſchheit, Entſchloſſenheit, Rührigkeit, Lebhaftigkeit; Sprödigkeit (von Sachen); daſſelbe gilt vom Nebenworte „reſch;" überhaupt bezeichnet es den Gegenſatz von zähe, träge, langweilig; z. B. á reſcher Herr, á reſch's Brod.
Roat't — rechnet; von „roatn;" figürlich ſtatt — nachdenken.
Rogl — locker; z. B. der Zahnd is rogl, á rogligá Zahnd — ein lockerer Zahn.
Rüglt 's — rüttelt es; von „rügln;" rüglſam — rührig, behende; z. B. á rüglſams Leutl.
Ruſcht — rutſchet; von „ruſchn;" gruſcht — gerutſchet.

Digitized by Google

S.

's — bezeichnet 1. das Geſchlechtswort „das" und das Fürwort „es;" z. B. 's Haus; 's is ſchon recht; 2. ſteht es öfter ſtatt „ös" — ihr (in der vielf. Zahl); z. B. 's habts eh recht; 's wißts es ja eh.

S', ſ' — Fürwort ſie; z. B. (gib der Mueda 's Geld) — ſ' hat 's ſchon; (wo hánd' Kina) — ſ' hánd áf der Wieſn.

Saá — ſagen; mir (ma) ſaán und ſaánd ꝛc.

Ság, ſách und ſäched — ſähe; z. B. wann i 'n dert ſág.

Sá, ſán — Fürwort „ſein."

Schandbänk — Strafbank in der Schule.

Schaur — Schauer, Hagelwetter.

Schern ſi — kümmern ſich; z. B. was ſchern ſi dö Vögerl — die Vöglein kümmern ſich nicht darum.

Schiferi, ſchifri — reizbar, leicht zornig; überhaupt ein Menſch, der ſehr vorſichtig behandelt werden muß; im letzten Sinne ſagt der Bauer gerne: á kitzligá Herr.

Schlauná — von der Hand gehen, ſich beeilen; z. B. d' Arácht ſchlaunt iehm, ſo ſchlaun di dert.

Digitized by Google

Schledert — schwenken im Wasser.

Schloift — schliefet.

Schnaderhüpfl — (Tanzlied von Schnattern und Hüpfen), kurz, mehrzeilig, entweder zärtlichen und sinnigen, oder witzigen, übermüthigen, schalkhaften; spöttischen, derben und doppelsinnigen Inhaltes, das der Bursche häufig selbst erfindet.

Schoibn — schieben; anschoibn — anschieben.

Schöl — Schale, Oberhaut einer Frucht; z. B. d' Äpfel = d' Erdäpflschöl.

Schönát — Schönheit.

Schramá — Schmarre.

Schrems — quer darüber.

Schrockâ — Schrecken.

Schwár — schwer.

Sehá — sehen; i sieg, du siegst, er siecht mir sehán und segn, ös sechts, sö sehán und segn; seháb — sehend; gsegn — gesehen.

Selm — selbst.

Si — sich.

Sidá, sid — seit; z. B. sid 'n Sunntá — seit Sonntag.

Sinst, sinstn, sist, sistn, sunst und sunstn — sonst, einstens.

Soatná — Saiten eines musikalischen Instrumentes; z. B. d' Soatná hánd a — die Saiten sind abgesprungen.

Digitized by Google

So, sodá, áso, ásodá — so, genau so.

Sodl, ásodl — so, auf dieselbe Weise; z. B. áso is 's halt gwön vor Zeitn.

S[öchás, söltás — solches; á söcháná, á söltáná — ein solcher.

Sögn — Segen; söngá — segnen.

Sori — Sorge; Soring — Sorgen; soring — sorgen.

Spáchiger — langsamer; von „spáchi" — langsam, schwer, mühevoll; z. B. iehm geht 's Mäul schon spáchi; bá mir geht 's schon recht spáchi.

Sper — 1. trocken, auch zähe; z. B. á sperer Apfl; 2. spärlich, mager, langsam, mühevoll, hager; z. B. á spere Mahlzeit; sá Wirthschaft geht sper; (vom langsamen Reden): dös geht mehr recht sper; a spers Leutl. — Vom Hauptworte „á Sperr" gilt dasselbe.

Springgifti — sehr zornig.

Sprißl — Sprosse (Seitenholz) an der Leiter, am Leiterwagen und im Vogelhause ꝛc.

Stád — 1. stille; z. B. i bin stád gwön; 2. langsam; z. B. i bin stád dáhin gangá.

Statts — statt, anstatt; z. B. statts der Muedá.

Staubn — stäuben; z. B. d' Kiná staubnd ausánaná — die Kinder stäuben auseinander.

Staudn — Staude; Staunán — Stauden.

Digitized by Google

Steribn — ſterben; gſtoribn — geſtorben.
Stih — Stich.
Stoanwänd — Steinwand.
Stöckâ — Stock.
Stödn — Städte.
Studieráb — ſtudierend, nachdenkend, grübelnd.
Stumb — Stunde.
Suechâ — ſuchen.
Suhn, Suhnbue — Sohn.
Sunn — Sonne.
Sunſt — ſonſt; [ſiehe „ſinſt.“]
Sunntâ — Sonntag.

T.

Täuberl — Täubchen.
Thoan — thun; i thue, du thueſt, er thuet, mir thoan, ös thâts und thaits, ſö thoan; i thât — thäte; than — gethan.
Thuer i — thue ich.
Thurnuhr — Thurmuhr.
Trám — Traum, trámâ — träumen.
Tráwi — geſchäftig.

U.

Übáſchi — darüber, obenauf, oberhalb.
Umáſiſt — umſonſt.

Digitized by Google

Ugheit, ungheut — ungeheuer.
Ugſchickt, ungſchickt — ungeſchickt.
Umá — herüber.
Umánnaná — umeinander, herum.
Umgrennt — herumgerannt, umgeworfen, umgeſtoßen.
Umi — hinüber.
Umö (die 2. Silbe betont), mö — warum.
Üns, üs — uns.
Ünſer — unſer.
Ünt, üntn — unten.
Üntáſchi — unterhalb, darunter.

V.

Vá — iſt die Vorſilbe „ver;“ z. B. váheirat't.
Vádruck 's nöt — ich unterdrücke es nicht.
Váloiſn — verlieren; váloiſt — verloren und er verliert.
Válue — Verluſt.
Váſámt — verſäumt; von „váſámá.“
Vátrückán — vertrocknen; vátrückát vertrocknet.
Verrennt — verirrt (auf dem Wege).
Vonand, vonaná — voneinander.

W.

Wagln — wackeln, wanken.
Wáht — wehet; von „wáhn.“

Digitized by Google

Wár — wäre.

Wármt — wärmet; von „wármá;" eigentlich ſagt der Eingeborne „wáhná;" gwármt, eigentlich „gwüent" — gewärmt.

Wártl — Wörtchen; wártln — ewig was zu meiſtern haben, wortwechſeln.

Wárts — ihr wäret.

Warts — wartet.

We, wer — wer.

Weichbrunn — Weihwaſſer.

Weidá — weiter.

Weiſ't 's — weiſet es, führet es an der Hand.

Wern, werdn — werden.

Wieſná — Wieſen; Wieſn — Wieſe.

Wir — ich werde; wier — wie, als und wenn; dieſes „wier" ſteht meiſtens, wenn nach ihm ein Selbſtlaut folgt, ſonſt „wie;" z. B. wier i kimm; wie d' Muedá.

Wirfl — Wirbel.

Wo — wo; auch ſteht es oft ſtatt „ob;" z. B. i woaß nöt, wo ſ' kimmt — ich weiß nicht, ob ſie kommt.

Woaná — weinen; [ſiehe „flehná.]"

Wögá und wög — weg.

Wüni — wüthend.

Z.

Z', z' — ſtatt „zu" und „zer" in Zuſammenſetzungen; z. B. „z'ſammá, z'reiſſen"; auch ſteht es bloß ſtatt „zu;" (als Vorwort); z. B. z' Rohr, z' Linz; z' thoan — zu thun.

Zárn — zerren, reißen.

Zaunſtöcká — Zaunſtab.

Zeberlt — fein trippelt.

Zehná — necken.

Zeiti — an der Zeit, reif; z. B. der Apfel is zeiti.

Zidán — Zitter: zidern — zittern.

Zimmt mi — 1. mir ſcheint; z. B. mi zimmt, dáß 's kalt wird; 2. ich fühle einen innern Drang; z. B. zimmt hat mi ſchon, dáß i 'n zreiſſn mueß — es war mir, (ich fühlte den inneren Drang) ihn zu zerreiſſen.

Ziſtl eine beſtimmte Art Körbe für das Obſt.

Zöhá — zehn; zöchá — zechen; Zehád — Zehend; d' Zehán — die Zehen.

Z'recht — zurecht.

Z'rütt't — zerrüttet; von „zrüttn" aus der Ordnung, aus der guten Laune bringen.

Z'ſprung — zerſpränge; von „z'ſpringá."

Z'thoaln — zertheilen.

Zuehi, zubi — hinzu.

Zülná — Zillen, Kähne; d' Züln — einf. Zahl.

Z'wider — zuwider.

Inhalt.

Seite

Einbegleitung von Adalbert Stifter.
Vorwort des Verfassers.

Gedichte:

Was i thue 1
In Gottsnam! 2
D' Glockna 3
Schnaderhüpfl 8
In Wald 9
Der Gräzte 19
Schnaderhüpfl 21
Schnaderhüpfl 22
Der Weichbrunn 23
Schnaderhüpfl 27
Schnaderhüpfl 28
Der Graber 29
Schnaderhüpfl 34
D' Afertigung 35
Schnaderhüpfl 37
Schnaderhüpfl 38
Der Feschbam 39
's oanschichti Weiberl 45
's Wögerl 48
Schnaderhüpfl 49
Schnaderhüpfl 50
Schnaderhüpfl 51
Schnaderhüpfl 52
Der Gfanga 53

Digitized by Google

Seite

Schnaderhüpfl 57
Schnaderhüpfl 58
's Dirnderl hän Bah 59
Schnaderhüpfl 64
's Zidänschlaä 65
Schnaderhüpfl 74
Schnaderhüpfl 75
Schnaderhüpfl 76
Mä Musi 77
Schnaderhüpfl 84
Schnaderhüpfl 85
Schnaderhüpfl 86
Der lachäd Lipp 87
Schnaderhüpfl 95
Schnaderhüpfl 96
Der z'wider Bue 97
Schnaderhüpfl 103
Schnaderhüpfl 104
's Bächerl 105
Gueter Rath 110
Schnaderhüpfl 111
Schnaderhüpfl 112
Der verwirrte Bue 113
Schnaderhüpfl 119
Schnaderhüpfl 120
In Zwilichtn 121
Lusti 125
D' Röd 127
Schnaderhüpfl 131
Schnaderhüpfl 132
Mön i sing 133
Schnaderhüpfl 136

Erklärungen

volksthümlicher Ausdrücke und Spracheigenheiten in alphabetischer Ordnung I

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google